

# MUSIK LIEGT IN DER LUFT

Über 100 Musiker-Autographen



September 2010

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

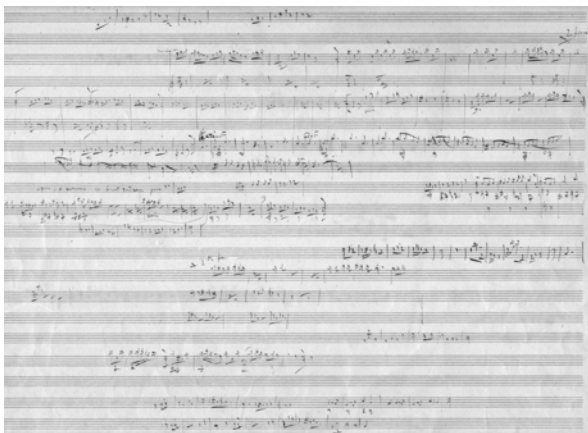
Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland.

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100,- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,50; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**



*Nr. 79 Jacques Offenbach*

## **Katalog 77**

*Vorderumschlag: Nr. 15 Johannes Brahms*

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Adam, Adolphe**, Komponist (1803-1856). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr "Vendredi 14". Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Freund über eine Kantate etc. - Adam wurde besonders durch sein Ballett "Faust" und durch die Oper "Der Postillon von Lonjumeau" (1836) weltberühmt. - Transkription von Thierry erbitten.

2 **Adam, Adolphe**, Komponist (1803-1856). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen. 180.-

"Mon cher ami, j'ai vu le matin le G[énéra]l Levisnac: il sera enchanté que je vous présente à lui [...]".

3 **Ambros, August Wilhelm**, Musikschriftsteller und Komponist (1816-1876). Eigenh. Brief mit U. Prag, 4. II. 1872. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Leiter des Frankfurter "Museum"-Vereines über seine Reisedisposition: "[...] am 9. halte ich den Vortrag im Museum und scheidet am 11. von der Stadt, welche und deren Bewohner kennen zu lernen ich mich sehr freue. Das Symposium nach gehaltenem Vortrag ist für mich ebenfalls eine höchst erfreuliche Aussicht - ich schätze es mir zur Ehre einige Stunden mit trefflichen Männern in heiter-gemütlichem Beisammensein verkehren zu können. Mein Vortrag ist, wie natürlich fix und fertig, möge er den Wünschen und berechtigten Anforderungen der verehrten Museumsgesellschaft nur genügen! [...] Fräulein Sophie Lommel, die ich in Italien kennen lernte, und mit der ich in Florenz in sehr freundschaftlich-herzlichem Verkehr stand, hat mich im Namen ihrer Mutter in so liebenswürdiger Weise eingeladen, daß ich die Einladung mit Dank und Vergnügen annahm [...]". - Minimal fleckig.

4 **Ambrosius, Hermann**, Komponist und Musikpädagoge (1897-1983). 5 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig, 1924-28. 4°. 5 Seiten auf 5 Bll. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der 90. Psalm" (op. 50; dat. 8. November 1924), "Faust" (op. 18; dat. 31. Januar 1925), "Ein eleusisches Fest" (op. 8; dat. 1. IV. 1925), "Zehn Lieder für Sopran, Violine, Klavier" (op. 19) und "Sonatine für Flöte und Klavier" (op. 63c; dat. 25. Mai 1928; in doppelter Ausführung) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Hermann Ambrosius studierte Komposition bei Hans Pfitzner an der Akademie der Künste in Berlin und wurde Tonmeister beim Mitteldeutschen Rundfunk sowie Lehrer am Landeskonservatorium für Musik in Leipzig. Seit 1945 war er als Lehrer, Chorleiter und freischaffender Künstler tätig. Sein Werk umfaßt vorwiegend Symphonien sowie Werke für Orchester, Kammerorchester und Chor. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

5 **Ashton, Algernon**, Komponist und Pianist (1859-1937). Eigenh. Brief mit U. London, 11. VI. 1883. 8°. 2 Seiten Doppelblatt. 180.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] Bitte empfangen Sie nochmals unsern tiefgefühltesten und wärmsten Dank für Ihre grosse Freundlichkeit, am letzten Donnerstag bei Gelegenheit unserer kleinen Gesellschaft einige Violinsoli vorzutragen. Ich kann Sie aufrichtig versichern, dass Sie durch Ihr herrliches Violinspiel allen Anwesenden einen hohen künstlerischen Genuss bereitet haben. Ich für meinen Teil werde Ihre noble That, in unserem Hause freiwillig Ihre prachtvolle Geige ertönen zu lassen, nie vergesse

sen [...] - Beiliegend ein Brief von Dr. V. Ashton (London, 29. V. 1883) in englischer Sprache mit Dank für Gompertz' Anerbieten bei der oben erwähnten Einladung am 7. Juni einen musikalischen Beitrag beizusteuern. - Ashton hatte in Frankfurt studiert und wurde 1885 zum Professor für Klavier an der Royal Academy of Music ernannt. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

6 **Auber, Daniel François Esprit**, Komponist (1782-1871). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

"Mon cher directeur, | Medemoiselle Lenoir dont je vous parlais l'autre jour vous remet ce petit mot. | Amitié! | Auber."

7 **Auber, Daniel François Esprit**, Komponist (1782-1871). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

"Mon cher directeur, | Mademoiselle Lenoir dont je vous parlais l'autre jour vous remet ce petit mot. | Amitié! | Auber."

8 **Beckman, Bror**, Komponist (1866-1929). Eigenh. Brief mit U. Stockholm, 10. II. 1898. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

In Deutsch an den Pianisten und Schriftsteller Albert Friedenthal in Stockholm, dem er für die Übersendung von dessen Bildnis dankt: [...] Mein Streben in Musik ist für die Schweden ganz fremd, und sie sind zu bequem um etwas neues verstehen zu wollen. Da ich auch keine Neigung habe für mich selbst Reclame zu machen und mein ganzer Umgang nur von sehr wenigen, im hiesigen Musikleben nicht einflussreichen Freunden besteht, warte ich mich niemals Erfolg für meine Kompositionen hier erzielen zu können. Schweden ist doch ein kleines, entfernt liegendes Land, und dafür darf man nicht die Forderungen auf dem Musikpublikum zu hoch stellen. Leider haben Sie ja selbst in dieser Richtung traurige Erfahrungen gemacht. Eben dafür können Sie leicht verstehen, dass die von Ihnen erwiesenen Freundlichkeit eine grosse Ermutigung für mich gewesen ist [...]" - "Nachdem er 1904 zum Mitglied der Kgl. Musikakademie in Stockholm ernannt worden war [...] wurde er 1910 Direktor des Stockholmer Konservatoriums. Die nicht sehr umfangreiche Produktion Beckmans zeugt von seiner formalen Phantasie, seiner technischen Sicherheit und einer Neigung, neue Stilmittel zu prüfen" (MGG XV, 602). - Auf der Rückseite des Respektblattes Eintragungen von der Hand des Empfängers. - Sehr selten.

9 **Benedict, Julius**, Komponist (1804-1885). Eigenh. Brief mit U. London, 2, Manchester Square, W., 17. VII. 1865. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Salvatore Marchesi de Castrone, dem sein Schwiegersohn sein Haus vermieten wollte: "[...] Je vous présente avec ces lignes mon gendre Mr. Boulan qui voudrait louer sa maison 63 Princes Square Bayswater [heute Jugendhostel] à cause de la maladie de ma fille [Alice Mary Cesarine; geb. 1846], qui ne pourra pas retourner en Angleterre avant peut-être deux ans. - Il s'arrangera de façon a recevoir M. Litzer - si elle veut voir la maison ou à vous donner l'adresse de l'Agent qui est chargé des clefs et peut donner tous les renseignements nécessaires. Vous m'obligerez infiniment en vous occupant de cette affaire [...]" - Benedict war Schüler von Hummel und Weber, dirigierte 1823 am Wiener

Kärntnertheater, besuchte damals zusammen mit Weber Beethoven; war dann in Neapel, Paris und London, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.

10 **Berlin, Irving**, Komponist (1888-1989). Eigenh. Brief mit U. London, Carlton Hotel, ohne Jahr (ca. 1930). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An Mrs. Webb, 4 Dorset Square: "Just learned from Clifton that you have been ill - Please except my sincere wishes for your speedy recovery [...]" - Unter den mehr als 1000 Songs, die Berlin komponierte, ragen etwa heraus: "God Bless America", "White Christmas", "There's No Business Like Show Business", "Cheek to cheek" und "Puttin' on the Ritz". - Eigenhändige Briefe von Irving Berlin sind sehr selten, da er seine Korrespondenz mit der Schreibmaschine zu führen pflegte.

11 **Bing, Sir Rudolf**, Leiter der New Yorker Metropolitan Opera (1902-1997). Eigenh. Billett mit U. Berlin, 19. VI. (ca. 1932). 15 x 17 cm. Gelbliches Papier, Vordruck. Gelocht. 180.-

An den Dirigenten Kurt Teichmann: "Mit Genehmigung des Intendanten bitte ich Sie die beiden Vorstellungen 'Spitzentuch [der Königin'; von Johann Strauß Sohn] am 26. u. 28. VI. zu dirigieren! Bitte um Rücksprache wegen Proben [...]" - Selten so früh. - Beiliegt: Teichmann, Kurt, Dirigent (1899-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Braunschweig, 26. XI. 1977. Fol. 1 Seite. - Begleitbrief zur Übersendung dieses Autographs an den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981): "[...] Es muß im Jahre 1932 gewesen sein, es war mein erstes öffentliches Dirigat. Zwar hatte ich vorher schon mal den 'Schauspieldirektor' dirigiert, aber man hatte sich gescheut, meinen unbekannt Namen aufs Programm zu setzen [...] Das 'Spitzentuch' hatte ich für Breisach einstudiert, daher muß es vor 1933 gewesen sein. Und zum ersten Male stand mein Name an den Litfaßsäulen. Mann, war das ein Jefeühl! [...]" - Teichmann war seit 1925 Korrepetitor und Kapellmeister an der Städtischen Oper Berlin.

12 **Böhm, Karl**, Dirigent (1894-1981). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 5. VII. [ca. 1965]. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 180.-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster: "[...] da ich eine Virus-Grippe hatte mußte ich leider die Hälfte des Ringes absagen und werde nur Walküre und Götterdämmerung dirigieren. Ich bin ab 14. VII. in Bayreuth und würde mich freuen Sie dort zu begrüßen [...]" - Karl Böhm leitete Wieland Wagners Inszenierung von "Der Ring des Nibelungen" 1965-67. - Dekorativ.

13 **Böhme, Walter**, Komponist (1884-1952). 2 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Reichenbach, 1926 und 1928. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der Heiland" (dat. 25. November 1926) und "Das Abendmahl" (op. 52; dat. 15. November 1928) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Böhme war seit 1910 Kantor der Peter-Paul-Kirche in Reichenbach i. V., Musiklehrer an der Bürgerschule und erwirkte u. a. die Gründung einer städtischen Kapelle mit 20 gelernten Musikern. "Unter seiner Leitung erklangen in Reichenbach zahlreiche bedeutende Werke, was ihm hohe Anerkennung verschaffte" (<http://www.reichenbach-vogtland.de/index.asp?MenuID=521>; Abfrage v. 15. September 2007). Als Tondichter schuf er vorwiegend geistliche Musik; zu seinen 120 im In- und Ausland aufgeführten Werken zählen u. a. sieben große Oratorien (darunter "Die Jünger", "Der Heiland" und "Bilder aus einer alten

Stadt") und vier Sinfonien; im Alter schließlich schuf er noch die drei Kinderoperen "Kolumbus", "Die Schildbürger" und "Das Spiel von der schönen, jungen Lilofee". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

14 **Boieldieu, François Adrien**, Komponist (1775-1834). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1825]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 380.-

An die Sängerin Marie Caroline Josephine Grassari (eig. Gérard; geb. 1795; Fétis Suppl. I, 416 f.) in Paris, die offenbar eine Hauptrolle in der Oper "Pharamond" übernommen hatte, welche zur Krönungszeremonie Karls X. durch Boieldieu, Berton und Kreutzer 1825 zusammengestellt worden war: "en envoyant à Madame Grassary la musique de pharamond qu'elle a paru désirer, je lui renouvelle mes Compliments bien sincères a la manière si distinguée et si justement appréciée par tous les connoissants, dont elle a chanté cette musique qui est la sienne autant que la mienne, car je n'ai fait qu'un dessin et c'est elle qui y a mis la couleur: ne nous etonnons pas si l'on a trouvé quelque grace dans le tableau quelle aussi bien fini. je prie Madame Grassary de recevoir l'assurance de toute ma reconnaissance et celle des sentiments quelle inspirera toujours a ceux qui ont le bonheur de la connaître [...]" - Boieldieu feierte mit "La dame blanche" einen Welterfolg.

15 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, November 1870. Blattgr.: 32 x 25 cm. Mit blau gedruckter floraler Schmuckbordüre. 9.800.-

Prachtvolles Albumblatt für die früh verstorbene glänzende Prager Altistin Henriette (Heuser-)Burenne (um 1850-1878) mit Widmung "Zu freundl. Gedenken". - Die sieben Anfangstakte zu den "Dreizehn Kanons für Frauenstimmen" op. 113 (erschien 1891) auf die Worte "Ans Auge des Liebsten fest mit Blicken dich ansauge" (nach einem Text von Friedrich Rückert).. - Auf der Rückseite des Blattes eine musikalische Eintragung des Violinisten und Konzertmeisters der Wiener Hofoper Jakob Moritz Grün (1837-1916), dat. Wien 14. XII. 1870: chromatische Fingerübung für Violine. - Besonders so schön sehr selten. - Provenienz: 1956 Auktion Stargardt, Marburg; danach süddeutscher Privatbesitz.

16 **Braunfels, Michael**, Komponist und Pianist (geb. 1917). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug sowie 2 eigenh. Briefe mit U. Köln, 28. VIII. bis September 1976. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. Mit Umschlag. 180.-

Die ersten zwölf Takte aus einer Klavierkomposition im 5/4-Takt (Capriccio; siehe unten). - Die Briefe an einen Sammler: "[...] Das war einmal eine köstliche Überraschung! [...] Am meisten hat mich aber die Nachricht gefreut, dass das 'Symposion' am 20. Nov. in Bonn gespielt werden soll. Wohl hatte ich gewusst, dass Herr Nagel es für Bonn gewünscht hat - doch weiss ich halt auch, dass die verwöhnten Berliner lieber Stücke spielen, die weniger exponiert (weil atonal bzw. weniger tonal) sind und die weniger üben erfordern. Sie hatten mich zwar damals gebeten es möglichst virtuos zu halten, schimpften dann aber nicht schlecht, als sie sahen, dass das viel üben erfordert. Ich würde drum sehr gern wissen, ob sie sich dennoch zu einer erneuten Aufführung entschlossen haben, bzw. wo sie diese Nachricht gelesen haben [...]" - "[...] Leider habe ich z. Zt. überhaupt keine brauchbaren Fotos mehr. Aber vielleicht genügt Ihnen beigefügter Prospekt. Von einem Skizzenblatt werden Sie wohl kaum etwas haben, weil das bei mir immer weitgehend 'Hieroglyphen' sind und eigene Kurzschriftmethoden. So füge ich Ihnen ein Blatt aus der Abschrift meines

jüngsten Opus - eines 4-händigen Capriccios bei [...]" (der erwähnte Prospekt mit eigenh. Widmung und U. liegt bei; die "Abschrift" ist das oben erwähnte Manuskript). - Seit 1954 leitete Prof. Braunfels eine Klasse für Klavier an der staatl. Musikhochschule in Köln.

17 **Bülow, Hans von**, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. "Mortadellopoli" (d. i. Gotha), 5. III. 1881. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 480.-

An die Pianistin Pauline Fichtner-Erdmannsdorfer (1847-1916) in Wien in Deutsch, Italienisch und Französisch: "Gentilissima Signora [...] Soll ich Ihnen condoliren, daß Sie Budapest haben aufgeben müssen? Soll ich mein nicht vorhandenes Haupthaar ausraufen, daß mir die Schuld davon von 'dunklen Ehrenmännern' aufgehalst wird? Nein, lassen Sie sich lieber von Herzen Glück wünschen [...] Daß Sie die Pflicht gegen Ihr lange nicht genug gewürdigtes Talent geübt haben fleißig zu sein, freut mich sehr. Ich hab Niemandem verschwiegen, daß ich Sie zu den weißen Räbinnen, die eine Beethovensche Sonate aufzufassen und wiedergeben im Stande sind [...] Wenn Sie Freund Bösendorfer sehen, wollen Sie die Güte haben ihn herzlichst zu grüßen und ihm zu sagen, daß ich am 9. April in Prag spiele, das das Meininger Extraconcert erst am 17 April stattfinden kann." Daneben über seinen Tourneepan (Bamberg, Ansbach, Nürnberg, Regensburg, Würzburg) und über das Programm in Gotha am Abend des Briefdatums. Sollte der Großherzog das Wort an ihn richten, wolle er die Adressatin empfehlen. - Einrisse in den Knickfalten. - Interessanter Brief in Bülows typischem Stil.

18 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Schriftstück mit eigenh. U. Dresden, 6. XI. 1922. Gr.-4°. 2 Seiten. Briefkopf. 180.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden: "[...] Verzeihen Sie, daß ich wegen Arbeitsüberlastung erst heute Ihrer Bitte entspreche und Ihnen das erbetene Zeugnis schicke. Zufällig hatte ich jetzt Gelegenheit, Herrn Professor Zilcher aus Würzburg zu sprechen, dem ich Sie wärmstens empfohlen habe, nachdem er mir sagte, daß eine Entscheidung in der Oboer-Stelle noch nicht getroffen wäre [...]" - "Zeugnis | Anlässlich meiner verschiedenen Gastspiele als Dirigent von klassischen und modernen Opern habe ich Herrn Ewald Lampe, den ersten Oboer des Städtischen Orchesters in Baden-Baden, als einen vorzügliche Vertreter seines Instruments kennen gelernt. Herr Lampe ist ein Musiker, der über sehr schönen Ton, ausgezeichnete Technik und gute Schulung verfügt und durch seine Kultur besonders auffällt, sodaß ich ihn für jedes Orchester bestens empfehlen kann, zumal er auch als Mensch den besten Eindruck macht [...]" .

19 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). 7 eigenh. Schriftstücke mit 1 U. Dresden, Januar bis März 1926. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 350.-

Interessante Dokumente zur Proben- und Verwaltungstätigkeit als Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatstheater. - "An den Ordnungsausschuß der Mitglieder der Sächs. Staatstheater. | Ich gebe zur Kenntnis, daß sich Herr Hirzel trotz ärztlichen Attestes [...] auf dem am 11. I. 1926 in der Ausstellung stattfindenden Ball aufgehalten hat. Ich sehe in der Tatsache, daß Herr Hirzel sowohl an diesem Abend als auch am Tag der 'Schneider von Schönau' - zu welcher Vorstellung Herr Hirzel abgesagt hatte - im Theater Zigaretten geraucht hat, eine derartige Taktlosigkeit der Theaterleitung gegenüber, daß ich mich nicht enthalten kann, gegen diese Vorgänge auf das Energischste zu protestieren [...]" - Anweisungen zur instrumentalesetzung einer Konzertprobe der "Elgar-Variationen". - Änderung des Probenplans Mittwoch bis Sonntag.

- Notizen zur Besoldung von Sängern. - Termin für drei freie Korrepitoren. - Notiz auf dem Dienstplan. - Bleistiftnotiz zur Vorbereitung von Stimmen und Partitur der Oberon-Ouverture. - 1922 trat Busch die Nachfolge von Fritz Reiner in Dresden an, wo er mit bedeutenden Regisseuren und Bühnenbildnern der Zeit wie Alfred Reucker und Oskar Kokoschka richtungweisende Inszenierungen entwickelte. 1933 wurde er zur Emigration gezwungen.

20 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Masch. Schrittstück mit eigenh. U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Dresden und Berlin, 30. III. 1926 und 9. V. 1933. Fol. 2 Seiten. 300.-

I. "Zeugnis || Herr Bruno von Niessen ist seit 2 Jahren an der Dresdner Staatsoper unter meiner Leitung als Regie-Assistent, und zeitweilig auch als Solorepetitor, tätig. Er hat in diesen Jahren den gesamten Opernbetrieb von Grund auf kennen gelernt und mit immer grösser werdender Selbständigkeit die ihm zugewiesenen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit der Opernleitung erfüllt [...] Da angesichts der bestehenden Regie-Organisation [...] ein Weiterkommen in seinem Fache an der Dresdner Staatsoper nicht gewährleistet werden kann, so tritt er mit Schluss dieser Spielzeit als dem Verbande der Staatsoper aus in der Absicht, ein Engagement als Opernregisseur an einer anderen Bühne anzunehmen [...]" - X. An Kurt Teichmann mit der Bitte, die ihm "gehörende kleine Partitur des 'Maskenball' und einige Taktstöcke, die ebenfalls mein Eigentum sind" aus der Städtischen Oper zu besorgen. Kurz vor seiner Emigration. - Gelocht.

21 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Porträtpostkarte (Ursula Richter, Dresden) mit eigenh. Beschriftung und U. Vulpera, Graubünden, 27. VII. 1927. 2 Seiten. 180.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981): "Die ganze Familie des Umstehenden gratuliert herzlichst zur Ankunft des hlg. Nikolaus. Wir hoffen, dass diesmal neben der Mutter sich auch der Vater, den Umständen angemessen, wohl befindet. Uns geht es gut. Bis Sonntag sind wir hier. Evtl. komme ich noch einige Tage zu meinem Bruder, Anf. August, nach Basel [...]" - Beilage.

22 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Dresden, 15. V. 1931. 4°. 1 Seite. 180.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Schreiben Sie mir doch bitte kurz, wie es Ihnen geht. Es war zu schade, dass wir nicht zusammen arbeiten konnten, hoffentlich haben Sie sich nun wieder ganz erholt [...]" - Fritz Busch trat 1922 die Nachfolge von Fritz Reiner als GMD in Dresden an, wo er mit bedeutenden Regisseuren und Bühnenbildnern der Zeit wie Alfred Reucker und Oskar Kokoschka richtungweisende Inszenierungen von Werken Verdis, Mussorgskys und Richard Strauss entwickelte. - Gelocht. Oberrand mit Fehlstelle ohne Textverlust.

23 **Busch, Hans Peter**, Musikdramaturg (1914-1996). Eigenh. Brief mit U. sowie 10 masch. Briefe mit eigenh. U. Bloomington, Indiana, 12. III. 1955 bis 29. VI. 1975. Verschied. Formate. Zus. ca. 12 Seiten. 180.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981) über Pläne für Inszenierungen in Deutschland und Österreich, der Eröffnung des Theaters in Münster, seine Arbeiten in Amerika, über Kontakte zu Kollegen und mit Familiennachrichten. - Inhaltlich interessant. - Der Sohn von Fritz Busch ging 1941 in die USA, wo er in New York die New Opera Co. gründete und 1942



Leiter der Opernschule an der University of New Hampshire wurde. Seit 1949 Prof. an der University of Indiana in Bloomington, inszenierte er daneben u. a. 1956-60 an der Metropolitan Opera in New York, 1959 an der Covent Garden Opera in London und 1969 an der Opera San Carlo in Neapel.

24 **Caruso, Enrico**, Tenor (1873-1921). Porträtpostkarte (Breitkopf & Härtel) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. 13,5 x 8,5 cm. 350.-

Enrico Caruso als "Duke in Rigoletto" (eine seiner Paraderollen) mit Brokatkostüm und Federhut sowie schönem Namenszug.

25 **Coates, Albert**, Dirigent (1882 -1953). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Visitenkarte mit eigenh. U. London, 30. XII. 1928. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 180.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Es würde mich ausserordentlich freuen mit Ihnen arbeiten zu dürfen zumal an einer so schönen Kunststätte wie die Berliner Staatsoper. Wie ich Herrn Mertens vor zwei Jahren in Berlin erklärte, das Gastreisen in der weiten Welt, wenn auch an und für sich sehr interessant, befriedigt auf die Dauer nicht. Man arbeitet schliesslich nur an seinem eigenen persönlichen Ruhm. Dies ist ja auch sehr hübsch und ich will gewiss nicht undankbar sein aber Sie werden mich als Künstler verstehen dass ich das 'immer weiter bauen helfen' an einer grossen Kunststätte, viel höher schätze. Es ist dies was ich acht Jahre an der kaiserlichen Oper in Russland hatte, ich habe mein Marientheater in Petersburg wie ein eigenes Kind geliebt und habe auch, vor meiner russischen Tätigkeit, vier Jahre an deutschen Bühnen (Elberfeld, Mannheim, Dresden) in diesem Sinne gearbeitet [...]" Weiter über verschiedene Dirigate, darunter "Jonny spielt auf" und "Boris Godunow". - Die Visitenkarte mit Übersendung eines Konzertbilletts. - Coates wurde als Sohn englischer Eltern in St. Petersburg geboren. Er studierte in Leipzig bei Nikisch und leitete fünf Jahre lang das St. Petersburger Marinsky Theater, wo er in Kontakt mit Skriabin kam, dessen Musik er förderte. 1914 dirigierte er "Tristan und Isolde" in Covent Garden, teilte sich Vorstellungen des "Ring" mit Nikisch und kam häufig während Sir Thomas Beechams Intendanz zurück. Er schrieb zwei Opern: "Samuel Pepys" (UA München 1929) und Pickwick (UA Covent Garden, 1936). - Geht.

26 **Delibes, Leo**, Komponist (1836-1891). Eigenh. Brief mit U. Paris, "220, Rue de Rivoli", 20. XII. [ca. 1882]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Opernkomponisten Ernest Reyer (1823-1909) in Paris, der sich öffentlich positiv über Delibes' Bühnenmusik (1882) zu Victor Hugos "Le Roi s'amuse" (1832) geäußert hatte: "Mon cher Reyer, figurez vous que je lis aujourd'hui seulement l'article où vous parlez d'une façon si aimable de la musique de scène du Roi s'amuse; c'est ce qui vous explique mon retard à venir vous remercier. Mais il est encore temps, je l'espère de vous dire combien ces quelques lignes m'ont fait plaisir, venant de vous, et à quel point je suis touché de votre cordialité pour moi en cette circonstance. Merci encore, mon cher Reyer [...]" - Mit der "Glöckchenarie" der Lakmé in der gleichnamigen Oper schuf Delibes eines der bekanntesten Musikwerke aller Zeiten.

27 **Dittberner, Johannes**, Dirigent (1869-1920). 4 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Sorau/Niederlausitz, 1913-1917. 4°. Zusammen 4 Seiten auf 4 Bl. 180.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Bearbeitung von Werken Johann Wolfgang Francks ("Zwanzig Geistliche Lieder für gemischten Chor zum kirchlichen Gebrauch", dat. 25. Oktober 1913), Michael Praetorius' ("Deutsche Psalmen und Kirchenlieder", dat. 28. April 1916), Heinrich Elmenhorsts ("Zwanzig ausgewählte Melodien zu H. Elmenhorsts geistlichen Liedern von J. W. Franck", dat. 31. Mai 1916) und Heinrich Schütz' ("Zehn geistliche Lieder für zwei Solo- und Chorstimmen", dat. 10. Juli 1917) an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Dittberner studierte am Sternschen Konservatorium in Berlin und war hernach als Organist und Chordirigent in Sprottau tätig. Von 1906 bis zu seiner Pensionierung war er Kantor und Organist an der Marienkirche in Sorau, "wo er 'Volkskirchenkonzerte' veranstaltete und auch den Musikverein leitete" (Hugo Riemann, Musiklexikon, 11. Aufl., 1929, zit. n. DBA II 277, 397). Zudem war Dittberner Bearbeiter und Herausgeber alter Chor- und Liedmusik. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); jeweils mit mehreren Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

28 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort, 27. XI. 1950. Fol. 1 Seite. 80.-

"'Wenn das Gras in Saft und Blüte steht | Sieht es aus, als würd es nie gemäht | Ach, wie bald ist doch dahingemäht | Alles, was in Saft und Blüte steht!' | 'Peer Gynt' Oper, 2. Bild. Georg Schneider in Erinnerung an schöne Stunden in Coburg anlässlich der bayerischen Erstaufführung der Oper! [...]" - Beilieg: Ders. Widmungsblatt mit eigenh. U. [Coburg] 30. I. 1949: "Dem Dichter Georg Schneider zu freundlicher Erinnerung an einen besonders reizvollen Nachmittag in Coburg [...]"

29 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 2. VII. 1952. Fol. 1 Seite. 180.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981): "[...] Ihre Anfrage in Bezug auf Friedrich Wilhelm Herzog kann ich guten Gewissens dahingehend beantworten, dass Herzog während des dritten Reiches einer der gefürchteten Bannerträger der nationalsozialistischen Kulturpolitik war. Das bezeugen eine Unmenge von Aufsätzen programmatischen Inhalts, die meines Wissens dem Bayrischen Kultusministerium bekannt sein dürften. Wenn Sie sich näher dafür interessieren, wenden Sie sich doch mit Bezugnahme auf mich an Herrn Professor H. H. Stuckenschmidt [...] Dass Herr Herzog seine ehemalige Linie auch heute noch fortsetzt, beweist die Mitarbeiterliste seiner neu gegründeten Musikzeitschrift, in der sich zum Beispiel der Name von Ludwig Schrott findet, welcher früher hauptamtlich im Münchner Sicherheitsdienst gearbeitet hat oder der von Sixt, welcher dem Kreis um Hans Severus Ziegler angehörte, welcher die berüchtigte Ausstellung 'Entartete Musik' organisiert hat. Dass Herr Herzog wieder publizistisch tätig sein kann, ist mehr als erstaunlich [...]" - Egk kannte sich aus: er war ab 1941 Fachschaftsleiter der Komponisten in der "Reichsmusikkammer". - Beilieg: Gedruckter Dank für Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag.

30 **Eichhorn, Bernhard (Günther)**, Komponist (1904-1980). 8 eigenh. Briefe mit U., 1 eigenh. Postkarte mit U. sowie 13 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Berg, 31. X. 1949 bis 28. IX. 1960. Verschied. Formate, meist 4°. Zus. ca. 28 Seiten. 250.-

Inhaltsreicher Briefwechsel mit zahlreichen München-Bezügen. Eichhorn war einer der meistbeschäftigten Filmkomponisten seiner Zeit, der besonders viel für Helmut Käutner arbeitete [z. B. "Unter den Brücken (1944), "In jenen Tagen" (1947), "Das Glas Wasser" (1960) und "Der Traum von Lieschen

Müller" (1961)]. - Beiliegen: 40 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge) sowie 3 weitere Beilagen.

31 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Halle, um 1860]. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

An seinen Verleger oder Setzer mit Satzanweisungen: "Sie haben doch die Singstimmen in die jetzt üblichen Schlüssel bringen lassen? Also den Sopran, Alt u. Tenor in den Violinschlüssel, der Baß bleibt im Baßschlüssel stehen. Natürlich bezieht sich diese Form nur auf die gedruckten Chorstimmen - in der Partitur bleibt Alles so stehen, wie ich es geschrieben habe [...]" - An den Ecken auf ein Kartonblatt montiert.

### *Über den "ethischen Gehalt der Kunst"*

32 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 18. II. 1878. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 450.-

Sehr inhaltsreicher Brief an eine Sängerin, deren freundlicher Einladung er nicht Folge leisten könne: "[...] Mein Kopf befindet sich nämlich in einem so trostlosen Zustande, daß ich bereits seit Jahren an Reisepläne nicht mehr denken darf u. es höchstens noch zu einem Ausflug nach Leipzig bringe [...] Daß Sie meinen Liedern eine so bevorzugte Stelle einräumen, gereicht mir natürlich zur großen Freude. Wahrscheinlich hängt diese Theilnahme mit der von mir eingeschlagenen Richtung zusammen, die nicht blos vergnügen will, sondern es in erster Linie auf einen Läuterungsproceß absieht. Naturen, welche für den ethischen Gehalt der Kunst Verständniß haben, werden sich daher von seinem Streben angezogen finden, weil sie die Wirkung desselben stets an sich erfahren. Allerdings läßt sich für dergleichen Erscheinungen keine Methode präzisieren - wer aber in Seb. Bach's Werken vollendete Muster sittlicher Reinheit erblickt, wird ganz unabsichtlich auf Bahnen gedrängt, die ähnliche Ziele verfolgen. Ich kann es Ihnen nicht dringend genug anempfehlen, sich eingehend mit der hohen Kunst dieses Meisters zu beschäftigen - Sie werden ihren Segen rasch an sich verspüren [...]"

33 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Halle, 13. III. 1888. 12 x 27 cm. 300.-

5 Takte eines vierstimmigen Satzes (Allabreve, D-Dur, Allegro, Mezzoforte) auf vorgedrucktem Norenpapier, mit Datierung und Unterschrift. - Knickfalten; rückseitig kleine Montagespuren. - Sehr schönes Blatt.

34 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent und Komponist (1886-1954). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Clarens und Zürich, 30. V. 1951 bis 2. X. 1952. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 800.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (30. V. 1951): "[...] Ich konnte Ihre Zeilen vom 4. Januar nicht beantworten, weil ich selber die letzten Monate hindurch außerordentlich in Anspruch genommen war. Auch jetzt kann ich Ihnen nicht viel Tröstliches sagen, als daß ich Ihre Situation voll begreife. Ich selber bin aus dem deutschen Opernbetrieb heraus. Ich habe so sehr den Kontakt mit den einzelnen Personen verloren - vielfach mögen sie inzwischen auch gewechselt haben - daß ich Ihnen selbst beim besten Willen nicht helfen kann. Da es sich bei allem vorwiegend um eine 'Leistungskrise' handelt, ist auch meine Meinung oder besser gesagt: daß man durch bessere Leistungen die Krise verringern kann. Die Tatsache, daß eine Oper kein Institut ist, das sich, kommerziell gesehen, bezahlt macht, bleibt natürlich immer bestehen. Es würde mich sehr interessieren zu hören, was Sie weiter machen und ob es Ihnen gelungen ist, eine Tätigkeit zu finden [...]" - II. (1. X. 1952):

"[...] Beifolgend einige Zeilen über F. W. Herzog. Infolge meiner Erkrankung ist die Angelegenheit etwas in Verzug geraten [...]" - III. (2. X. 1952): "[...] Friedrich Wilhelm Herzog war, wie jedermann wusste, der diese Zeit in Deutschland durchgemacht hatte, einer der Publizisten, die die Freiheit des Musiklebens mit am meisten in Frage gestellt haben. Er tat dies, indem er die offiziellen Richtlinien der nationalsozialistischen Kulturpolitik nicht nur einhielt, sondern in scharfmacherischer Weise noch weit übertrieb. Seine Mitwirkung bei meinem Rücktritt und dem 'Fall Hindemith' ist mir deutlich in Erinnerung [...]"

35 **Giordano, Umberto**, Komponist (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Rom, 22. V. 1943. 8°. 1 Seite. 300.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981) in Italienisch. Übersetzung: "Ich habe erst heute Ihren liebenwürdigen Brief und die Zeitungen erhalten und danke Ihnen sehr. Ich bin Ihnen sehr dankbar dass Sie meine Oper 'André Chénier' in Ihrem bekannten Theater aufgeführt haben, und es tut mir leid, bei der Aufführung nicht dabei gewesen zu sein. Ich hoffe aber dass sich dies in Zukunft verwirklichen wird [...]"

37 **Gompertz, Richard**, Violinist (1859-1921). 4 eigenh. Musikmanuskripte mit Namenszügen. O. O. [Arosa], 1894. Schmal-Qu.-4°. Zus. ca. 7 Seiten. 200.-

Kanonkompositionen: "Ave Maria | 3stimm. Canon", "Kuh-Canon für 3 Stimmen", "Ein sauberer Canon" und "Unendlicher Hochzeits Jahrestags Canon. (Adele & Julius)". - Dazu die Abschrift eines Canons von Max Bruch und 3 zeitgenössische Abschriften von dreien von Gompertz' Kanons. - Gompertz stammte aus Köln, war in Berlin Schüler Joseph Joachims, ging als Lehrer und Konzertmeister zur Cambridge University Musical Society und begründete das Cambridge Streichquartett. 1883 wurde er Violinprofessor am Royal College of Music in London. Er trat auch als Komponist für sein Instrument hervor (vgl. Wasielewski, Die Geige und ihre Meister). - Teilw. mit kleinen Randschäden. - Beiliegen: 9 eigenh. Postkarten von Gompertz' Vater an seinen Sohn Richard und 5 Konzertprogramme (1892-1902) unter Gompertz' Mitwirkung.

### *Der "italienische Schubert"*

38 **Gordigiani, Luigi**, Komponist (1806-1860). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 26. II. 1853. Fol. 1 Seite. 400.-

An einen englischen Verleger, in dessen Absicht er sich getäuscht sieht: "[...] Je vois a present que vous desirez mes composition pour l'Angleterre et ses possessions seulement. Comme je vous l'ai annonce dans ma premiere lettre; je composerai de 24 a 30 morceaux de salon par année. Si vous etes toujours dans la meme disposition de faire un contract pour trois ans, je vous ferai les morceaux a 8 livres Ssterling chaque - c'est le prix que j'aurais toujours, et meme on m'offre 10, mais c'est ne pas pour trois ans. Je parts dans quelques jours pour Paris, et apeine arrivé je vous ecrirai - J'espere que nous nous arrangerons, mai je vous avoue que j'aurai preferé vous ceder la propriete pour tous les pays, car il est ennui [sic!] d'avoir a faire avec tout de monde [...]" - Gordigiani war Hofmusiker beim Prinzen Demidoff. Er schrieb u. a. 10 Opern, zahlreiche Klavierstücke und über 300 Lieder, die zum Teil auf toskanische Volksmusik zurückgehen. Dadurch erwarb er sich den Spitznamen "der italienische Schubert". - Vgl. Thomas M. Cimarusti, *The songs of Luigi Gordigiani (1806-1860)*, "lo Schuberto Italiano". Diss. Florida 2007. - Mit seinem Lied "Santa Lucia" ("Sul mare luccica") schuf er 1850 einen Welterfolg, der von Enrico Caruso bis Mario Lanza oft interpretiert wurde.

39 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Porträtphotographie (L. Forbeck, Christiania) mit eigenh. Widmung, Datierung und U. Kopenhagen, 8. IV. 1901. 16,5 x 11 cm. Kabinettphotographie auf Trägerkarton. Albuminabzug. 1.750.-

"Edvard Grieg | Fräulein Maria Decker zur fr. Erinnerung | Kopenhagen 8/IV/1901". - Schriftzüge teilw. etw. blaß. - Schönes Sammelstück. - Sehr selten.

40 **Haas, Joseph**, Komponist (1879-1960). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 Porträtpostkarten mit eigenh. Beschriftung und U. und Gelegenheitsdruck mit eigenh. U. München, 14. XII. 1955 bis 17. IV. 1959. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. XII. 1955): "[...] Die Aufführung meiner Opernlegende Tobias Wunderlich in Münster klingt mir in Kopf und Herz nach, und ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen nochmals aufs Innigste zu danken, daß Sie mein Werk in den Spielplan aufgenommen haben. Ich kann nur wiederholen, was ich Ihnen persönlich schon sagte: Die Aufführung gehört musikalisch wie szenisch (trotz der Raumnöte!) zu den lebendigsten, die ich bisher gehört und gesehen habe. Die großartige Präzision und Überlegenheit, mit der Herr Kapellmeister Reinwald meine Partitur meisterte, hat es mir ebenso angetan wie die feinsinnige Beschwingtheit, mit der er die Musik überzeugend gestaltete. Ich verspüre, geradezu suggestiv, die Lust und Freude, mit der sich die Herren des Orchesters ihrer keineswegs technisch leichten Aufgabe widmeten. Der Ausdruck 'nachsöpferisch' ist für Herrn Reinwald und seine vortrefflichen Orchestermusiker wahrlich kein leerer Begriff. Erstaunlich war es weiterhin, mit welcher Geschicklichkeit und mit welchem Einfallsreichtum Herr Richard Strauß den beschränkten Raumverhältnissen das Menschennögliche abringen konnte. Die Illusion der Prozession war ebenso geglückt wie die Turbulenz des Jahrmarktreibens - oder (mit Hilfe der Lichteffekte) das Verschwinden der Heiligenfigur. Und wie froh bin ich, daß er den Zusammenprall der entgegengesetzten Welten nie ins Unnatürliche oder gar Schwankhafte abgleiten ließ! Die Regieführung des Herrn Strauß war ein ausgezeichnete sichtbarer Kommentar zu meiner Partitur. Reinwald wie Strauß sind von sichersten Stilgefühl durchdrungen und das kam der Darstellung meiner Opernlegende in beglückender Weise zu gute; denn die Solisten waren aufs trefflichste ausgewählt und schufen köstliche, glaubhafte Charaktertypen, die den anspruchsvollsten gesangstechnischen wie schauspielerischen Anforderungen vollkommen gerecht wurden. Geradezu vollendet war die Leistung des Chores im Klang und Spiel. Und wie harmonisch fügten sich die Bühnenbilder in das Gesamtgeschehen! Mein aufrichtiger Dank gilt also allen, die meinen Tobias Wunderlich in Münster zum Leben erweckten: Den leitenden Persönlichkeiten, den Damen und Herren des Sologesanges, den Mitgliedern des Orchesters und der Chor- u. Tanzgruppe, gewiß nicht zuletzt auch den gesamten technischen Helfern. Ich grüße alle nochmals aufs Herzlichste und Dankbarste. Der Musizier- und Spielgeist, der an den Städt. Bühnen in Münster herrscht, hat mich zutiefst beeindruckt. Dieser Geist wird ins Neue Haus gewiß mitziehen. Mein ehrlicher Wunsch ist es, daß er sich dort unbegrenzt frei und aufs reichste entfalten möge [...]" - II. (29. XII. 1955): "[...] Innigen Dank für die freundliche Übersendung der trefflich gelungenen Bildaufnahmen vom Tobias Wunderlich u. der Programmbücher. Ich werde sie in mein Archiv einverleiben. Die Aufnahmen werden mir eine liebe Erinnerung an die Münsterer Aufführung sein [...]" - III. (17. IV. 1959): "Innigen Dank [...] für Ihr gütiges Gedenken zu meinem 80. Geburtstage. Ich habe mich über Ihre liebevolle Aufmerksamkeit überaus gefreut. Die Strapazen der letzten Wochen habe ich gemeistert. Aber man sieht vor lauter Wünschen das Glück nicht mehr [...]" - IV. Gedrucktes Grußwort zur Eröffnung des neuen Theaters in Münster mit eigenh. U. - Haas war Niessens Lehrer.

41 **Halévy, Jacques Fromental**, Komponist (1799-1862). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 23. III. 1850. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An einen Theaterleiter wegen Zuteilung einer guten Loge: "Monsieur, je crains bien d'avoir fait encore quelque bêtise, en d'avoir donné pour ce soir plusieurs petits mots adressés à votre obligeance, quoiqu'il en soie, je vous prie de vouloir bien d'abord, et avant toute autre lettre de moi, une bonne loge, si cela vous est possible, au porteur de ce petit mot, en vous recommandant les autres qu'autant que fait le pourra. Excusez moi, Monsieur, et croyez moi votre tout dévoué F. Halévy."

42 **Halévy, Jacques Fromental**, Komponist (1799-1862). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], "ce samedi" ohne Jahr [ca. 1850]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. mit Adresse. 200.-

Einladung zu einem Hausmusikabend an einen Militärintendanten: "Mon cher Jurcar, comme vous m'avez plusieurs fois témoigné le desir d'entendre quelques morceaux du Mon opéra, je vous prévien que ce soir chez Mr. Vesire [...] on executera quelques mus. vous pouvez venir & serez très-bien reçu. vous me feriez demander, je vous introduirai. c'est une chose tout à fait improvisée [...] venez donc, vous me ferez grand plaisir, j'espère que vous serez libre. et je compte sur vous [...]" - Mit seiner Oper "La Juive" (1835; dt. Die Jüdin) ist Halévy in die internationale Musikgeschichte eingegangen. Wagner und Mahler bewunderten das Werk.

43 **Hartmann, Rudolf**, Regisseur und Intendant (1900-1988). 7 eigenh. Briefe mit U. sowie 6 masch. Briefe mit eigenh. U. und 2 eigenh. Postkarten mit U. München, Nürnberg, Zürich, Ebenhausen und Holzhausen, 3. III. 1947 bis 25. X. 1972. Verschied. Formate. Zus. ca. 18 Seiten. 300.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (3. III. 1947) Mit einem durch Boten überbrachten Brief: "[...] Also sei so gut und rei Dich zusammen, sei bezaubernd, witzig, spritzig, sprühend, voll Elan und Geist - kurz sei all das, was wir Männer immer sein wollen [...]" - II. (28. X. 1947): "[...] Prof. Seidel nehme ich aus. Dieser von Dir so eindringlich gewürdigte Gegenstand war gestern hierorts zu sehen, fraß mit gutem Appetit einen Pfannkuchen und ist im Vollbesitz aller von Dir so ausgezeichnet erläuterten Rundlichkeiten. Sonstiges über Seelen- und evtl. anderes Erleben gab selbiger nicht bekannt. Fachgelehrte sind schwierige Menschen, sie genießen still den Besitz ihrer Kenntnisse. Was macht Dein Klavierspiel? Du könntest jetzt endlich aus den chromatischen Mitläufen zur reinweißen c-dur-Tonleiter kommen [...]" - III. (9. IV. 1950): "[...] Zu dem mich persönlich betreffenden Angebot teile ich Ihnen mit, daß ich an einer festen Position in Hannover nicht interessiert bin. Anders verhält es sich mit Gastinszenierungen, sofern ich diese terminlich unterbringen kann. Meine Honorare liegen, je nach Aufgabe und Zeitdauer, zwischen 2500 und 3000,-. Bis Ende Oktober bin ich allerdings vollkommen besetzt und sähe meinerseits eine Möglichkeit erst im neuen Kalenderjahr [...]" - IV. (10. VIII. 1951): "[...] Wie stehst Du zu Operette? Ich brauche evtl. einen Stellvertreter für das Gärtnerplatztheater, das ja in Zukunft auch Spieloper bringen soll. Also ähnlich wie Volksoper Wien. Brauche dazu einen 'Geschäftsführer'. Inszenieren sollen u. a. Rott, Felsenstein, Gründgens etc. Denn einen wirklich erstklassischen Nur-Operettenmann gibt es nicht. Weißt Du einen? Die moderne Revueoperette soll sowieso ziemlich bald verschwinden oder in Spezialfällen (Rokk, Heesters) eingesetzt werden [...]" - V. (18. VIII. 1951): Über sein Engagement in München. - VI. (27. XII. 1951): "[...] Nach Ratifizierung meines eigenen Vertrages ist es nun so weit, daß ich den Mitarbeiterstab bilden muß. Die Position für Dich wäre folgende: Leitung des künstler-

rischen Betriebsbüros im Gärtnerplatztheater oder Sachbeauftragter des Intendanten [...] Hinsichtlich der finanziellen Entschädigung nanntest Du seinerzeit eine Gage von monatlich 1000 DM. Ich sage Dir ganz offen, daß ich nicht sicher bin, ob ich nach den gegebenen Etatverhältnissen diese Summe erreichen kann [...] - VII. (27. II. 1952): Mit Übersendung eines Vertrages. - VIII. (25. III. 1952): Über einen früheren Antritt der Münchner Stelle. - IX. (23. X. 1952): Über Bestellungen für den Theaterbetrieb. - X. (9. VI. 1953): Genesungswunsch. - XI. (12. II. 1955): "[...] Ich habe mich gefreut zu hören, daß Du Richard Strauss als Regisseur vorgesehen hast [...]" - XII. (20. I. 1956): "[...] Nach den zahlreichen Theaterwiederaufbauten hat die Stadt Münster in großzügiger Weise den Aufbau eines völlig neuen Theatergebäudes unternommen und dessen Eröffnung zum 4. Februar vorgesehen. Eine Auslandsreise verbietet mir leider die persönliche Teilnahme [...]" - XIII. (12. XII. 1956): Genesungswunsch. - XIV. (3. III. 1969): Über eine "Arabella"-Inszenierung. - XV. (25. X. 1972): Dank und Genesungswunsch. - Hartmann ging 1934 an die Berliner Staatsoper, wo die Zusammenarbeit mit Clemens Krauss begann, der ihn 1937 als Opernregisseur an die Münchner Staatsoper holte (bis 1944). Er inszenierte dort u. a. die Uraufführung der Oper "Der Friedenstag" von Richard Strauss (1938). Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Oberspielleiter am Nürnberger Opernhaus, 1952-67 Intendant der Münchner Staatsoper. 1975 erschien seine Autobiographie.

**44 Hausegger, Sigmund von**, Komponist und Dirigent (1872-1948). 3 eigenh. Briefe mit U. und 1 eigenh. Postkarte mit U. Hamburg, München u.a., [1905] - 1913. Quer-8°. Zusammen 4½ S. auf 7 Bl. Mit 1 eigenh. adr. Kuvert, die Karte mit eigenh. Adresse. 220.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, u. a. betr. eine Berichtigung (I) und ihre geschäftlichen Beziehung (II). I: "[...] Ich erinnere mich so eben mit Schrecken, daß bei den Baritongesängen die Singstimme der ersten 2 Gesänge im Violin- die der letzten dagegen im Baßschlüssel geschrieben ist. Sie sind vielleicht so freundlich, in der Druckerei Auftrag zu geben, daß alle drei im Violinschlüssel gedruckt werden [...]". (Postkarte v. [23. April 1905]). - II: "[...] Ihren freundlichen Wunsch nach Aufrechterhaltung bzw. Festlegung unserer geschäftlichen Verbindungen theile auch ich vollkommen. Allein außer meiner Symphonie habe ich leider im letzten Jahr nichts komponi[e]rt [...]". (Br. v. 7. Januar 1913). - Der Sohn des Rechtsanwalts und Privatdozenten für Musikwissenschaft Friedrich von Hausegger wurde am Grazer Konservatorium und an mehreren Universitäten ausgebildet, wurde Dirigent in Graz und leitete seit 1899 u. a. die "Volkssymphoniekonzerte" in München, von 1903 bis 1906 die Frankfurter "Museumskonzerte" und seit 1910 die "Philharmonischen Konzerte" in Hamburg sowie das Blüthner-Orchester in Berlin. "1920 kehrte er als Direktor der Akademie der Tonkunst nach München zurück, wurde später deren Präsident und leitete die Abonnementskonzerte der Münchner Philharmoniker" (DBE). Nach dem Rücktritt Max von Schillings wurde er Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Musikvereins. 1934 beendete er seine Dozenten-, 1938 seine Dirigentenlaufbahn. Als einer der ersten namhaften Dirigenten setzte er sich nachhaltig für die Verbreitung der Originalfassungen der Sinfonien Bruckners ein und leitete auch die Erstaufführungen der Originale von dessen Sinfonien Nr. 5 (1935) und 9 (1932), daneben 1938 auch die erste kommerzielle Einspielung der 9. Sinfonie überhaupt. Als Komponist schuf er Opern, Messen und sinfonische Dichtungen. - Die Textseite der Postkarte mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift. - Beiliegend 1 Briefausschnitt mit e. U. (35:110 mm).

**45 Heger, Robert**, Dirigent und Komponist (1886-1978). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. München, 6. XII. 1950 bis 2. IX. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (6. XII. 1950): "[...] In der Stadt meiner früheren Tätigkeit habe ich mich wieder gut eingelebt und habe ein sehr weites Tätigkeitsgebiet vorgefunden. Was Ihre eigene Betätigung anbetrifft, so zweifle ich nicht, dass die Zeit sehr nahe ist, wo alle Einschränkungen, die sich aus dem Zusammenbruch ergeben haben, vollständig vergessen sein werden, und dass Künstler von Begabung wieder an die Plätze kommen werden, auf die sie gehören [...]" - II. (2. VII. 1952): "[...] Im Verlauf der letzten Tage habe ich schon von einigen Gegenwirkungen gegen Ihre Verpflichtung nach München gehört. Ich kenne München lange und gut und kann Ihnen nur sagen, daß solche Gegenwirkungen sich fast bei jeder Neubesetzung in prominente Stellungen zeigen. Ich glaube, man tut am besten, wenn man diesen Dingen nicht zu viel Gewicht beimißt. Sie verstummen von allein, wenn die Leistungen des Berufenen den Erwartungen derjenigen Stellen entsprechen, die die Berufung ergehen ließen. Ich brauche nicht zu betonen, daß ich selbstverständlich gerne Herrn Professor Dr. Diess zur Verfügung stehe, wenn es sich um eine Auskunft über Sie handelt. Sie wissen, daß ich in solchem Falle mit warmen Worten für Sie eintreten werde. Nicht erfüllen kann ich allerdings Ihre Bitte, meine Eindrücke über Herrn Friedrich Wilhelm Herzog zu formulieren. Sie wissen ja, wie sehr ich mich während der Zeit des dritten Reiches von allem Cliqueswesen des musikalischen Lebens zurückgehalten habe. Ich kannte Herrn Friedrich Wilhelm Herzog aus dieser Zeit nicht und weiß nichts über ihn. Anlässlich meines ersten Gastspiels in München im März 1949 lernete ich Herrn Herzog im Vorzimmer des Staatsintendanten Dr. Georg Hartmann als dessen Vertreter kennen. Nachträglich habe ich aber noch von schweren Differenzen zwischen meinem Vorgänger an der Hochschule, Herrn Präsidenten Professor Joseph Haas und Herrn Herzog gehört. Wie es scheint, sind mittlerweile diese Meinungsverschiedenheiten bereinigt worden [...]" - III. (3. I. 1956): Mit Übersendung der "[...] gewünschten Grußworte zur Eröffnung Ihres neuen Theaters [...]" - IV. (3. I. 1956): "[...] Am 4. Februar 1956 wird das neuerbaute Theater in Münster eröffnet, wahrlich ein Grund, der Stadt Münster, Ihnen und den Mitgliedern des Stadttheaters die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen [...]" - V. (August 1966): Dankt "für Ihre ganz besonders freundlichen und lieben Worte, die Sie anlässlich meines 80. Geburtstags an mich richteten [...]" - VI. (2.9.1971): Dankt "für die sehr freundlichen Worte und guten Wünsche, die Sie anlässlich meines 85. Geburtstages an mich gerichtet haben [...]" - Heger wurde 1926 Kapellmeister an der Wiener Staatsoper. 1933-45 wirkte er als Preussischer Staatskapellmeister an der Staatsoper in Berlin, anschließend an der dortigen Städtischen Oper und wurde 1950 als Erster Staatskapellmeister an die Bayerische Staatsoper verpflichtet und zum Präsident der Staatlichen Hochschule für Musik.

**46 Hiller, Ferdinand von, Komponist (1811-1885). Eigenh. Brief mit Nachschrift und U. O. O. [Köln], 3. und 14. I. 1875. Kl.-8°. 3 Seiten. 220.-**

An den Komponisten und Dirigenten Franz Lachner (1803-1890) in München: "[...] Im Begriffe den Kasten mit den 142 Cantaten, Sonaten, Liedern etc. etc. zu schließen, damit er an Dich abgehe, erlaube ich mir Dich auf die Nummern 11 u. 104 aufmerksam zu machen. Sieh sie Dir wenigstens jetzt an u. Du wirst das Meiste nach den ersten Takten weglegen können. Im Allgemeinen ist ein unglaublicher Schund beisammen - natürlich, 1000 Thaler sind gar verlockend [...]" Der Brief liegt schon so lange da dass ich ihn auf einmal aufmache [...] und die Frage hinzufüge, ob du vielleicht Lust hättest im Gürzenich Konzert des zweiten März (es könnte aber auch am 16. Februar sein) eine Deiner Suiten zu dirigieren. Daß es uns allen eine große Freude sein würde brauche ich wohl nicht hinzuzufügen!" - Bei Sietz "Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel" nicht gedruckt. - Hiller ist auch durch seine Korrespondenz eine in ihrer Wichtigkeit kaum zu unterschätzende Persönlichkeit des Musiklebens im 19. Jahrhundert.



47 **Hiller, Ferdinand von**, Komponist (1811-1885). Eigenh. Postkarte mit U. als Notenbeispiel "F H". Köln, 14. VI. 1882. 1 Seite. Mit Adresse. 200.-

An den Komponisten Bernhard Scholz (1835-1916) in Schreiberhau: "[...] wir haben gestern Abend [...] Ihre Variationen mit eben so viel Freude wie Beifall gespielt - es ist ein überaus feines, anmuthiges und dabei interessantes Stück. Schade dass es nicht in Partitur gestochen ist - doch freut man sich auch wieder nur durch's Ohr allen Combinationen auf die Spur zu gelangen [...] Ueber das Konzert bald - ich habe dergleichen nicht verwahrt und muß mir's erst verschaffen [...]" - Hiller ist auch durch seine Korrespondenz eine in ihrer Wichtigkeit kaum zu unterschätzende Persönlichkeit des Musiklebens im 19. Jahrhundert.

48 **Hollaender, Victor**, Komponist und Dirigent (1866-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 29. III. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 200.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Ich gedenke Montag früh auf einige Stunden in Leipzig auf der Durchreise Station zu machen u. werde mir das Vergnügen machen, bei Ihnen vorzusprechen [...]". - Der Bruder des Violinvirtuosen und Komponisten Gustav sowie des Schriftstellers und Theaterkritikers Felix Hollaender gehörte "bis zum Ersten Weltkrieg zu den beliebtesten Berliner Unterhaltungskomponisten" (DBE), war Dirigent des Metropoltheaters und zudem Kapellmeister des neuen Operettentheaters und stellvertretender Direktor des Sternschen Konservatoriums. Sein umfangreiches Werk umfaßt Operetten, Opern, ein Oratorium, Singspiele, Orchesterwerke und Filmmusiken.

49 **Horn, Kamillo**, Komponist (1860-1941). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. XII. 1911. 8°. 3 S. auf Doppelblatt. 180.-

An eine Dame: "Ich kann nicht umhin, Ihnen als der freundlichen Walterin eines so traulichen, reizenden Heims, das sich durch Ihre Güte mir und meinem Reisegefährten gastlich erschloß, aufs herzlichste zu danken für Ihre freundliche Aufnahme, die Sie uns gewährten, für Ihre ausgezeichnete Gesellschaft, die Sie uns boten [...]". - Am Prager Konservatorium zum Harfenisten ausgebildet, studierte Horn später bei Anton Bruckner in Wien und wurde nach der Staatsprüfung für Musik Gesangslehrer an einem Wiener Gymnasium; 1918 wurde er Professor der Harmonielehre an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst, leitete den Musikverein "Haydn", veranstaltete Wagner- und Liszt-Abende und betätigte sich als Musikkritiker des "Deutschen Volksblatts". Zu seinem Werk zählen über 100 Chorwerke, Lieder und Gedichte (u. a. "Harfners Sang", 1924). "Den Schwerpunkt seines Schaffens bildet jedoch die Instrumental-Musik. Hier konnte er vor allem in dem Streichquintett und in den zwei Symphonien, deren Entstehungszeiten etwa 40 Jahre auseinanderliegen, durch starke Erfindungsgabe, große formale Sicherheit und gediegenes kompositorisches Können überzeugen" (MGG XVI, 734).

50 **Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. IV. 1905. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 220.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Auf Ihre gefällige Anfrage vom 12. d. M. beehre ich mich zu erwidern, daß ich principiell durchaus nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die 'Neue Zeitschrift für Musik' in ihre vormalige Stellung als Sprechorgan der A. M. V. [wohl der "Allgemeine Deutsche Musikverein"] wieder eingesetzt wird. Nur möchte ich ein bindendes Votum nur im Einverständnis mit den Mitgliedern des Vorstandes abgeben; ein solches wird ja wo[h] schon bald, bei der

nächsten Tonkünstlerversammlung, wie ich annehmen darf, in Ihrem Sinne, erzielt werden [...]". - Auf Briefpapier mit gestemp. Briefkopf.

**52 Jochum, Eugen, Dirigent (1902-1987).** 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. München, 10. I. 1956 bis 2. IX. 1977. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 280.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (10. I. 1956): "[...] In der Anlage gebe ich Ihnen das gewünschte Grußwort zugleich mit meinen allerbesten Wünschen für Ihr neues und - soweit ich vor einigen Monaten in Münster feststellen konnte - architektonisch sehr kühnes Theater! [...]" - II. (10. I. 1956): "Grußwort. Wenn ich dem neuen Theater in Münster meine aufrichtigen Wünsche und Grüsse entbiete, so kommen diese aus einem bewegtem Herzen. Als junger Kapellmeister empfang ich von den Aufführungen des Münsterer Theaters und besonders seiner Handel-Festspiele wichtige Anregungen und unvergessliche Eindrücke [...]" - III. (2. IX. 1977): "[...] Ich habe heute veranlasst, daß zwei Kaufkarten für das Konzert in Köln am 24. 10. auf Deinen Namen zurückgelegt werden und ich hoffe, daß wir uns nach dem Konzert sehen werden [...] Komm halt nach dem Konzert ins Künstlerzimmer, mußt allerdings warten, bis ich 'trocken gelegt' und umgezogen bin!" - IV. Widmungsblatt sowie Porträtphotographie (12 x 8,5 cm) und 2 Beilagen. - Jochum wurde 1949 Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks sowie Gastdirigent an der Bayerischen Staatsoper in München. 1961-64 hatte er zusammen mit Bernard Haitink die Leitung des Amsterdamer Concertgebouworkest inne, leitete 1969-73 die Bamberger Symphoniker und war Gastdirigent an zahlreichen europäischen Häusern.

**53 Kagel, Mauricio, Komponist (1931-2008).** Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 20. II. 1980. Fol. 1 Seite. 180.-

An den Theatermann Michael Leinert in München: "[...] Als Ihr Brief ankam, war ich bereits auf Konzerttournee und danach 10 Wochen in Stuttgart, um 'Die Erschöpfung der Welt' zu inszenieren. Alle meine Versuche aus Stuttgart meine Korrespondenz oder Telefonate zu erledigen, gingen gründlich in die Hose. So versuche ich jetzt alles Liegengelassenen nachzuholen. Es ist selbstverständlich zu spät um ihnen einen Beitrag zum Freischützband zu versprechen. Ich liebe diese Oper über alles und habe früher sogar begonnen, Notizen für ein Essay zu schreiben. Aus chronischem Zeitmangel blieb aber dieses Vorhaben auf der Strecke. Ich fürchte, daß ich augenblicklich, nach so vielen Wochen ohne meinen Schreibtisch richtig berührt zu haben, gar nicht im Stande bin, Neues zu versprechen. Zuerst muß ich meine szenische Komposition für die Oper Berlin fertig schreiben (Uraufführung: schon am 3. 4. 81!) Aber danach werde ich ein bisschen Luft haben [...] Danke wegen ihrer Anfrage betreffend Musiktheaterstücke für Braunschweig [...]"

**54 Karajan, Herbert von, Dirigent (1908-1989).** 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie gedruckte Briefkarte mit eigenh. U. Berlin und Salzburg, 14. I. 1956 bis 8. IV. 1973. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 400.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. I. 1956): "[...] Es ist mir eine besondere Freude, daß es Ihnen gelungen ist, für künstlerische Zwecke in Münster soviel Geld freizumachen, daß Sie den ersten vollständigen Theaterneubau nach dem Kriege in der Bundesrepublik errichten konnten, und ich darf Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dazu übermitteln. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich Ihnen von ganzen Herzen für Ihr neues Haus Glück und Segen wünsche. Möge ein besseres Geschick verhindern, daß es jemals wieder zerstört werde. Ich wünsche Ihnen, daß alle Ihre Aufführungen dem kunstliebenden Publikum Ihrer Stadt Erbauung und Freude bring-

gen mögen und hoffe, daß mein Weg mich bald einmal nach Münster führen wird. Ich werde dann selbstverständlich nicht versäumen, Ihr neues Haus zu besuchen [...]" - II. (15. IV. 1970): "[...] es ist schön, wieder einmal von Ihnen zu hören. Wenn ich Ihnen eine Freude machen konnte, so ist es für mich eine um so größere Genugtuung. So oft denke ich noch an die Zeit unseres gemeinsamen Wirkens [...]" - III. (8. IV. 1973): Dank für Glückwünsche.

**55 Kase, Alfred, Sänger (1877-1945).** 3 eigenh. Postkarten und 1 gedr., jedoch als vollwertige Postkarte gültige Visitkarte. Leipzig und Dessau, 1914-1918. Quer-8°. 180.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, bzw. den Musikverlag selbst betr. einer Terminvereinbarung (Karte v. [14. April 1916]) sowie mit Dank für eine Einladung ("Bin aber in Braunschweig an dem Tag!", Karte v. [10. Mai 1917]) und eine Sendung (Karte v. [30. Januar 1918]; mit alten Montagespuren am rechten Blattrand). Die großformatige Visitkarte im Anschluß an einen gemeinsam verbrachten Abend: "Der Abend war richtig nett & gemütlich, nur zu kurz. Vor allem freuts mich, daß Ihnen der 1907 Oppenheimer Krötenbrunner mundete. Hoffentlich dauerts nicht wieder 3 Jahre!!! [...]" (dat. 8. Juli 1914). - Alfred Kase war von 1907 bis 20 Ensemblemitglied der Leipziger Oper, sang mehrere Jahre bei den Kölner Festspielen und 1910 als Partner von Enrico Caruso und Frieda Hempel in Donizettis "Liebestrank" an der Berliner Hofoper. "Später gab er zahlreiche Konzerte als Lieder- und Oratoriensänger und war zudem als Pädagoge in Leipzig tätig. Zu seinen erfolgreichsten Baritonpartien gehörten Rigoletto, Figaro, Falstaff und Don Juan" (DBE). - 2 Karten mit Absenderstempel.

**56 Kiem, Paul (gen. Kiem Pauli), Musiker und Volksliedersammler (1882-1960).** Eigenh. Brief mit masch. Gedicht und U. "Kiernerl". Bad Kreuth, 29. IX. 1932. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An den Diplomaten Gottfried von Böhm in München: "[...] Kiernerliano hat sich wieder in einen Kiem verwandelt; die Gugi liegt im Bett, sie hat sich etwas zu viel angestrengt! Im Fiebertraum ringt sie immer die Hände und ruft ununterbrochen das Wort Hinsching aus; ich kratzte ihr den Kopf, da wurde sie sofort wach und begrüßte mich mit aller Herzlichkeit! Alles hat sich sehr gefreut über unsere Karten und ich mußte natürlich alles erzählen, was ich gesehen und erlebt habe! Inzwischen wird Herr Hinsching seine Rechnung geschrieben haben und in dieser Tätigkeit wird er sicher mehr als 16% Steigung bewältigen! Die Reise war unbeschreiblich schön und ich danke halt vom ganzen Herzen für all Eure Liebe! Oft mache ich mir Vorwürfe, daß ich Euch soviel Unkosten gemacht habe und zu allem muß dann noch die Sache mit dem Hinsching kommen! Drei Auto haben wir gebraucht um auf den Paß bei Goisern zu kommen! Das war eine Unverschämtheit von dem Mann; Prinz Albrecht sagte: Ja warum hat ihn denn der Herr Professor nicht gleich heimgeschickt?! Nun ja das Häßliche müssen wir vergessen und das Schöne wird mir immer eine meiner schönsten Erinnerungen bleiben! Bei uns schrein die Hirschen und ich hoffe daß der Herr Professor bald einen guten schießt! Die Lodennmuster habe ich dem Herrn Herzog gezeigt! Der braungesprenkelte hat ihm am besten gefallen; er meinte der Herr Professor soll sich noch etliche leichtere Muster kommen lassen! Wenn das Fräulein Ellen recht lieb sein will mit mir, dann würde ich um die Bilder bitten von Venedig und wenn es möglich ist auch um 2 oder 3 von der Jagdhütte. Vor einigen Tagen schrieb mir der Bayrische Landesverein für Heimatschutz, ob meine Sänger und ich nicht Lust hätten bei einer ihrer Winterveranstaltungen zu singen; wenn aus dieser Sache etwas wird, so hoffe ich sehr daß wir uns sehen! Gondola benötige ich keine, ich gehe lieber zu Fuß! [...]" - Masch. Gedicht (16 Zeilen): "Venedig ach wie warst du herrlich | wer dich gesehn - dich nie vergessen kann | nur für den Geldbeutel warst du beschwerlich | mich pakt ein Schreck - denk ich daran [...] Unerhört -

nun hab ich es satt | denkt sich das Kiemerl nun mit List | die Frau Professor doch recht hat | dass die Gugi nur ein Luder ist!" - Förderung erfuhr Kiems Arbeit durch die Wittelsbacher Herzöge Ludwig Wilhelm und Albrecht, die ihn zeit seines Lebens finanziell unterstützten. Kiems Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit Kurt Huber (1925) gab der bayerischen Volksliedforschung in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg entscheidende Impulse.

### *Allerlei vom "Evangelimann"*

57 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist (1857-1941). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Graz, Januar 1908. Gr.-8° (ca. 22,5 x 14,5 cm). 20 Seiten auf 20 Blättern. 750.-

Umfangreicher autobiographischer Zeitschriftenbeitrag "Allerlei vom 'Evangelimann' anlässlich der 100. Aufführung des 'Evangelimann' am kgl. Opernhause zu Berlin; ein Stückchen Künstlerleben, selbst geschildert von Dr. Wilhelm Kienzl." - Autobiographische Skizze über das Entstehen seiner berühmtesten Oper: "[...] Als die Redaktion dieser Zeitschrift vor längerer Zeit an mich mit der Aufforderung herantrat, ihren Lesern einmal zu erzählen, wie mein Evangelimann entstand, zögerte ich mit meiner Zusage; denn es widerstrebt mir, bei aller Würdigung des Reizes, den eines Künstlers eigene Äußerungen über das Werden und die Schicksale seines zum Gemeingut der Welt gewordenen Werkes für diese haben mag, über mein eigenes Produkt des Langen und Breiten mich zu ergehen [...]" - Schwarze Tinte mit roten und schwarzen eigenh. Korrekturen sowie teilw. mit geklebten Ergänzungen. - Sehr interessantes Manuskript.

58 **Klose, Friedrich**, Komponist (1862-1942). Eigenh. Brief mit U. Thun, 20. VII. 1918. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Freund in München: "[...] Wenn ich in den letzten Wochen in München vor lauter Durchschauen von Prüfungsarbeiten, Nachgeben ausgefallener Stunden und umständlicher Reisevorbereitungen gar nicht dazu gekommen bin, über meine Erlebnisse in den Junitagen nachzudenken, geschweige denn mich so recht darüber zu freuen, so kommt mir jetzt im stillen, infolge des Fehlens der Freuden sogar an frühere schöne Zeiten gemahnenden Thun allmählich zum vollen Bewußtsein, was in den Tagen vom 15.-21. Juni geschehen ist, und was von den mir ergebenden Freunden geleistet worden war, daß es geschehen konnte. Der Uneingeweihte vermag sich davon keinen Begriff zu machen, er mißt alles Verdienst den ihm sichtbaren Ausübenden zu, wer aber, wie ich, weiß, daß diejenigen, die ungesehen hinter den Kulissen werken, als nicht minder wichtig für das gute Gelingen des Ganzen einzuschätzen sind, wird ihrer nicht vergessen [...]" Vom 15.-21. Juni 1918 hatte eine "Friedrich Klose Woche" in München stattgefunden, über die Carl Krebs in der Berliner Tageszeitung "Der Tag" (Nr. 140, 18. 6.1918) berichtet hat. - Klose studierte 1886-89 bei Anton Bruckner, ehe er 1907 einem Ruf als Kompositionslehrer an die Münchner Akademie der Tonkunst folgte. Dort lehrte er bis 1919, später lebte er in der Schweiz, zunächst in Thun, dann in Muralto.

59 **Klughardt, August**, Komponist und Dirigent (1847-1902). 6 eigenh. Postkarten mit U., eigenh. beschriftete Visitenkarte sowie eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Gernrode, Dessau, Bad Nauheim, 25. V. 1891 bis 30. V. 1902. 8°. Zus. ca. 7 Seiten. 200.-

An den Oboisten Fritz Lampe (1876-1911) und seine Familie. - I. (24. V. 1891) Über eine Harzreise: "[...] Heute früh 1/4 10 Uhr sind wir abgegangen, also ungefähr über 6 Stunden gelaufen; aber in herrlicher Gegend und vor allem alles neu. Daß ich also gesund hier angekommen bin, geht wohl aus meiner Leistung hervor [...]" - II. (6. V. 1894): "[...] Auf der Dir schon [...] bekannten

Partie, welche beim schlechtem Wetter nur etwas stürmisch stattgefunden und über Sternhaus und Viktorshöhe ging (auf letzter lag noch Schnee u. schneite es) sind wir augenblicklich auf dem Stubenberg. Wir haben heute hier wie auch auf Viktorshöhe schön gesungen [...] - III. (5. IX. 1899): "[...] Nun sind es nicht mehr 14 Tage, | Dann ist vorbei die Sommerplage, | Dann legt Hobo'-chen sich zur Ruh | Und schließet alle Klappen zu [...]" Ein Sommerengagement ist mau, | Wenn man Konzert macht ohne Frau! [...]" - IV. (9. VII. 1899): "[...] Die Correctur der Part. I. Theil [...] hat meine wanderfreie Zeit bis vor zehn Minuten vollständig in Anspruch genommen [...] laut Gesetz dürfen wir das alles nicht verleihen, es ist sehr streng. Seit acht Tagen sind wir unterwegs: Brocken, Goslar, Okerthal, Harzburg, Ilsenburg, Stubenberg. Die ersten Tage waren höllisch feucht, aber die Laune war ausgezeichnet dazu. Hier schreiten wir dankbar durch Gottes schöne Natur, Die Wälder sind frisch und auf den Bergen fühlen wir uns sehr wohl. Der ganze Vormittag 8-1 Uhr gilt der Freiheit, nach Tische wurde Correctur gelesen, dann wieder von 5-7 Uhr ins Freie. Ich hoffe Ihnen über unser Erlebnis mündlich berichten zu können in Norderney [...]" - V. (1. X. 1900) Glückwünsche. - VI. (30. V. 1902): "Von unserem Balkon senden wir Ihnen [...] die herzlichsten Grüße und melden dazu, daß es mit meinem Befinden Gottlob zur Besserung schreitet. Gestern habe ich, nachdem 10 Thermalbäder vergangen waren, die Sprudelnbäder begonnen. Man sitzt wie in Champagner! Freilich, trinken darf man nicht. Das Baden, Ausruhen (nach dem Bade 1 1/2 Stunden zu Bette!) Promenieren, Ausruhen und dann das Ausruhen vom Ausruhen - das Alles, in weiser Besonnenheit betrieben, füllt den Tag vollständig aus. Ich bin so faul geworden wie damals in Norderney [...]" - VII. (13. VII. 1902): "[...] Meine Cur wird wohl Mitte nächster Woche hier beendet sein. Leider kommen wir dann nicht nach Reichenhall, sondern werden wahrscheinlich noch im Harz Aufenthalt nehmen. Auch die Nordsee (ohne Baden) steht auf dem Wunschzettel. Von jetzt bitte ich Sie etwaige Nachrichten zunächst nach Dessau zu adressieren [...]" - VIII. (9. I. 1899) Eigenh. Notenzeile mit Widmung und U. (Rotstift; 3 Takte): "Jerusalem, ach, wenn du es doch machtest [...]" - Beilagen: Trauerbrief von Frau Klughardt vom 8. VIII. 1902; Porträtphotographie 9 x 6 cm; Postkarte mit Abbildung des Klughardt-Denkmal in Dessau; diverse Zeitungsausschnitte. - Klughardt war 1869 Kapellmeister am Stadttheater von Lübeck. Noch im gleichen Jahr folgte er dem Ruf als Musikdirektor an das Hoftheater in Weimar, wo er Franz Liszt und Eduard Lassen kennenlernte. Er kehrte 1873 als alleiniger Musikdirektor an das Neustrelitzer Stadttheater zurück und übernahm 1880 auch dessen Direktion. 1882 wurde er zum Hofkapellmeister in Dessau ernannt; seit 1898 gehörte er der Berliner Akademie der Künste als ordentliches Mitglied an.

60 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträtpostkarte mit eigenh. rückseit. Beschriftung und U. "Euer Onkel Hans" auf der Bildseite. München, 23. II. 1938. 13,5 x 8 cm. 180.-

An seine Nichten in der Schweiz: "[...] Der umstehende alte Onkel dankt seinen beiden 'lieben Bämbsen' nochmals herzlichst für die grossartige Sauerbratenbeilage! [...]" - Porträt nach halb links.

*Ein "schwerfälliger Gesellschaftsmensch"*

61 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Onkel Hans". Baden bei Zürich, Hotel Verena Hof, 23. VII. 1947. Fol. 1 Seite. Hotelpapier. 600.-

An Neffe und Nichte: "[...] Jetzt muss ich Euch bitten, dass Ihr nicht böse sein dürft, wenn wir nicht kommen [...] und ich: ja ich bin halt so ein schlechter u. schwerfälliger Gesellschaftsmensch, was ja auch auf Eurer Hochzeit festgestellt wurde, - dem ein solcher Massen-Rummel gar nicht liegt [...]" - Selten.

62 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Hans". Wien, Staatsoper, 24. III. 1949. Fol. 2 Seiten. Briefkopf, Zensurstempel am Schluß. Mit eigenh. Umschlag (voller Namenszug im Absender). 750.-

An Neffe und Nichte Helen und Josef Markwalder in Baden bei Zürich mit Dank für deren Geburtstagsglückwünsche: "[...] Nun wird wohl auch Gabi bald zurück sein? Das faule Kind hat mich von Rom aus recht briefkarg behandelt - aber sie wird wohl, wie ich, zu viel Arbeit getan haben. Nun ist es gar nicht mehr so doll lange, dass ich wieder zu unserm gemütlichen Traditions-Skat kommen darf - ich freue mich jetzt schon d'rauf! [...] Kannst Du nicht jetzt schon bei irgendeiner Polizeistelle des Aargau's vorbereiten, dass ich für die Schweiz eine Autofahrgenehmigung bekomme? - denn sieh': von unsern so schönen Ausflügen willst Du doch auch nach Sylvanergenuss 'sicher und fest' nach Hause befördert werden, und die Gabi kann ja auch mal ausfallen. Du machtest mir eine grosse Freude damit; der Polizei kannst Du verraten, dass ich bereits seit 1913 Autofahrer bin. Ich will auch gerne ein Examen machen [...]" - Rechte Hälfte gering gebräunt. - Selten.

63 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Euer Hans". München, 5. I. 1949. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit Umschlag. 700.-

An Clara Ganter, Gut Schlegelhof, Titisee: "[...] Ich hätte längst schon geschrieben, wenn ich nicht so entsetzlich angehängt wäre - seit ich aus der Schweiz zurück bin (1. Dez.), habe ich 16 Konzerte und 3 Opern mit den dazu gehörenden Proben dirigieren müssen, da 'kannscht denken', daß für die Privatcorrespondenz nicht viel Zeit übrig bleiben kann. Gestern kamen wir aus Frankfurth zurück, wo ich am Montag Konzert hatte, und heute (morgen früh schon wieder Probe für das Akademiekonzert, mein früheres Staatsorchester - seit 35 zum erstenmal wieder) habe ich eigentlich den einzigen freien Tag seit dem 1. Dez., und der muss nun herhalten, Dir endlich zu danken, sonst komme ich überhaupt nicht mehr dazu. So gegen den 20. herum müssen wir dann wieder nach Wien, wo ich noch 45 Opern und 12 Philharmonische in dieser Saison abhaspeln soll - ich brauchte eigentlich noch ein Paar Ersatzarme. In der Schweiz bei Josefs und Xavers habe ich eine ganz köstliche Zeit verleben dürfen - es drückt einen förmlich, daß man sich für solch eine tolle Verwöhnung und Gastfreundschaft so dürftig erkenntlich zeigen darf. Warum nennst Du den Schlegelhof auf einmal 'Altersheim'? ich habe ihn Dreimäderlhaus getauft, und finde das viel netter. Auch dürfte es etwas übertrieben sein, daß Ihr Euch kein 'Würenlinger' Frugalmahl leisten könnt - oder ist es bei Euch wirklich noch schmalhansmässig? Wir in München sind eigentlich aus diesem Schlimmsten heraus, allerdings mit Hilfsstellung [...] Daß ich dieses Jahr im Herbst nach Amerika muss, werdet Ihr schon gehört haben - ob ich mich darauf freue? Nee! Ich glaube, daß mich da künstlerisch so ziemlich alles enttäuschen wird [...]" Mit eigenh. Grußwort und U. von Marion Knappertsbusch. - Selten.

64 **Knappertsbusch, Marion**, Gattin des Dirigenten (1898-1984). Große künstlerische Porträtphotographie (Anton Sahn, München) mit eigenh. U. "Marion" auf dem Untersatzkarton. München, ca. 1920. Bildgröße: 22 x 16,5 cm. Gesamtgröße: 39 x 29 cm. 180.-

Schönes Porträt in Sepia, sitzend nach rechts, mit Hermelinstola. - Photographie mit Prägestempel und Bleistiftsignatur des Künstlers. - Anton Sahn machte sich 1918 nach seiner künstlerischen Ausbildung zum Porträtmaler in Wien und Paris und einer langjährigen Assistenzzeit bei Madame d'Ora in München als Porträt- und Modephotograph selbständig und brachte es bald

bis zu Europas erstem und namhaftestem Porträtfotografen (vgl. Heinz F. W. Mänz, Anton Sahn. Ein Photograph der guten Gesellschaft. In: Agfa-Leverkusen, Hrsg., Fortschritt und Leistung. Jg. 8, H. 2. 1952). - 1926 ehelichte Hans Knappertsbusch Marion von Leipzig, mit der er bis zu seinem Lebensende verheiratet war. - Minimal fleckig. In fleckigem Umschlag; Seidenhemden tief eingerissen.

**65 Köhler, Louis**, Pianist und Komponist (1820-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. Königsberg, 1. XI. 1882. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

An den Verlag P. J. Tonger in Köln: "Nachdem der Katechismus [der Harmonielehre] erschienen ist, hat Hr. Tonger das Vorrecht zu einer Buchausgabe desselben, zu welcher dieser deshalb dann gleich zu erklären u. dem Verfasser die ganze Honorarsumme der sämtlichen Bogen voraus zu bezahlen hat, gleichviel ob die Buchausgabe früher oder später in Angriff genommen wird. Geschieht dies nicht, so fällt das Recht der Buchausgabe an den Verfasser u. darf Hr. Tonger den Katechismus in keiner Weise mehr weiter betreiben und für sich vermarkten [...]" Es ist tatsächlich 1888 eine Ausgabe des erwähnten Buches bei Tonger erschienen, nachdem er es als Fortsetzungswerk in seiner "Neuen Musikzeitung" herausgebracht hatte. - Köhler ließ sich 1845 als zweiter Dirigent des Stadttheaters und Leiter des Sängervereins in Königsberg nieder. Seit 1847 bis zu seinem Tod wirkte er als Klavierpädagoge und Musikschriftsteller. - Die zwei letzten Zeilen des Textes sind gestrichen. - Durchriß alt hinterlegt.

**66 Krasselt, Rudolf**, Dirigent und Operndirektor (1879-1954). 7 eigenh. Briefe mit U. Hannover und Bad Pyrmont, 17. XI. 1935 bis 1. III. 1951. Verschied. Formate. Zus. ca. 11 Seiten. 220.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (17. XI. 1935): "Zeugnis! Herr Bruno von Niessen war in den Jahren 1927-1933 bei den Städtischen Bühnen, Hannover, als Opernregisseur und Dramaturg verpflichtet. Dank seiner hervorragenden Begabung für das Regiefach hat er hier außerordentliche Leistungen vollbracht [...]" - II. (22. VII. 1946): "[...] Mit Freude habe ich Ihre Zeilen empfangen und dadurch gehört, daß Sie noch auf dieser schönen (!) Welt sind, leider aber auch, daß Sie allerhand durchzumachen haben. Die Beschäftigung, die Sie auszuüben gezwungen sind, wird Ihnen ja gerade keine Freude bereiten und ich kann mir denken, welche Sehnsucht Sie heute nach Ihrem Beruf empfinden. Sollte ich Ihnen mit einer Bestätigung über Ihre Tätigkeit helfen können, so tue ich das von Herzen gern. Da Sie aber gleichzeitig ein Zeugnis von mir über Ihre Einstellung der Politik gegenüber verlangen, so muß ich Sie bitten, mir einige Anhaltspunkte zukommen zu lassen, da ich nicht so recht weiß, wie ich mich in Ihrem Falle ausdrücken soll [...]" - III. (30. I. 1947): "[...] Vor langer Zeit baten Sie mich um eine Bestätigung über Ihre Tätigkeit in Hannover [...] ich möchte Ihnen so gern helfen, wenn es in meinen Kräften steht. H[annover] sucht dringend einen Oberregisseur, hätten Sie nicht Lust? [...]" - III. (20. IV. 1947): "[...] Anbei das Gewünschte [...]" In Hannover konnte ich leider nicht das Geringste für Sie tun [...]" - V. "[...] Tausend Dank für Ihr treues Gedenken, der diesjährige Geburtstag war der 70! [...]" Und Sie Ärmster sind noch nicht auf die Beine gefallen [...]" - VI. (6. I. 1950): "[...] Ausserordentlich bedaure ich, dass es Ihnen bis heute nicht gelungen ist, wieder in den Beruf hinein zu kommen. Sie haben schon recht mit Ihrer Meinung, dass heute Leute an der Spitze sitzen, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben [...]" - VII. (1. III. 1951): "[...] An Stadtdirektor Lindemann zu schreiben, hat meines Erachtens wenig Zweck, da er, wie ich höre, bald ausscheidet [...]" Auch wäre es nicht angebracht, Erhardt zu übergehen. So habe ich denn an letzteren einige Zeilen losgelassen, müssen nun abwarten, wie er sich dazu stellt [...]" - Beilage.

67 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). 3 eigenh. Briefe mit U. Tujung, Calif. und Hamburg, 25. III. bis 7. VI. 1964. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 320.-

An Bernd Hollenstein (Internationales Opernbüro Zürich) wegen einer Zürcher Aufführung von Kreneks Kammeroper "Vertrauenssache" am 24. Mai 1964: "[...] Leider kann ich am 24. Mai nicht in Zürich sein, da ich am 25. Mai Orchesterproben in Hamburg habe. Falls Sie aber eine Generalprobe am 23. Mai haben, so wäre es mir vielleicht möglich ihr beizuwohnen, da ich mich auf der Fahrt von Florenz (wo ich beim Maggio Musicale dirigiere) nach Hamburg befinden werde [...]" - "[...] Wir planen, in Zürich am 22. Mai um 11.33 von Florenz einzutreffen (Bahn) [...]" - "[...] Es ist schön, daß die Aufführung meiner kleinen Oper so gut ausgefallen ist und so gut aufgenommen wurde [...]" Es war ein besonderes Vergnügen für mich, daß ich wenigstens der Hauptprobe beiwohnen konnte [...]" .

68 **Langer, Ferdinand**, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 250.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungs-Nachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühnergerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...]" - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

69 **Lecocq, Charles**, Komponist (1832-1918). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Brüssel), 1. IV. 1878. 8°. 1 Seite. 250.-

An einen Journalisten über die Premiere seiner erfolgreichen Oper "Le petit duc" im Théâtre Alcazar zu Brüssel (UA 25. I. 1878 Paris, Théâtre Renaissance): "[...] Je vous remercie de votre aimable lettre, et je regrette de n'avoir pas été à l'hôtel lorsque vous êtes venu. Je suis du reste presque toujours à l'Alcazar pour mes répétitions. Le Petit Duc ayant été donné par vous aux journalistes, je pense n'avoir pas besoin de recourir à votre obligeance [...]" - Lecocqs größter Erfolg wurde die Operette "La Fille de Madame Angot", die bis heute ein Klassiker des Operettenrepertoires ist. - Auf Untersatzblatt montiert.



70 **Lert, Richard**, Dirigent (1885-1980). 2 eigenh. Briefe mit U. Mannheim, 23. XII. 1926 und 9. IX. 1927. Fol. Zus. 6 Seiten. 250.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934). - I. (23. XII. 1926): "[...] Ich habe nun seit einem halben Jahre in der Zielrichtung Berlin gelebt und gearbeitet. Die Verhandlungen, die meinen Gastspielen zu Grunde lagen, der eindeutig und einstimmige Erfolg meines Dirigierens, die fast sicheren Zusagen, die mir noch kürzlich gemacht wurden: das alles hat mich wohl dazu berechtigt, mich auf diese Aussicht zu konzentrieren und das Engagement als gewiss anzunehmen. Wenn ich nun nach sieben Gastspielen [...] erfahren muss, dass überhaupt keine Stelle frei ist, dann ist das ein wenig ein Schlag vor den Kopf für mich. Ich habe durch die vielen Urlaube hier und durch die deutliche Absicht und die fast gesicherte Aussicht an die Staatsoper in eine zweite Stellung zu gehen, naturgemäss einen gewissen Abbau meiner Mannheimer Position herbeigeführt, den ich kaum wieder ausgleichen könnte und möchte. Davon, dass ich gewisse andere Möglichkeiten ausser Acht gelassen habe, will ich hier gar nicht sprechen [...] Sowohl Herr General-Intendant Tietjen als auch Herr Generalmusikdirektor Kleiber sind sich in einem betont günstigen Urteil über mich einig und in dem Wunsche, mich an der Staatsoper tätig zu sehen [...]" - II. (9. IX. 1927): "[...] Haben Sie die grosse Güte, und verpflichten Sie mich für einige Abende an der Staatsoper. Ich sehe dass Aushilfsgastspiele stattfinden, und würde es sehr schmerzlich empfinden, wenn ich nicht Gelegenheit finden könnte, auch einige Male auszuhelfen. Dann würde nämlich mein vorjähriges Gastspiel in Berlin einen Durchfall gleichzustellen sein, und dies war es [...] keinesfalls [...]". - Lert kam 1923 als erster Kapellmeister nach Mannheim und wurde hier zum Generalmusikdirektor ernannt. Seit 1928 war er an der Berliner Staatsoper tätig. 1933 folgte er seiner Frau, der Schriftstellerin Vicki Baum, in die USA, wo er die Direktion der Musikakademie Santa Barbara übernahm. Seit 1935 war er ständiger Dirigent des Symphonieorchesters Pasadena. - Gelocht. Eingangsstempel.

71 **Liebermann, Rolf**, Intendant und Komponist (1910-1999). Eigenh. Brief mit U. Mexico City, 24. I. 1956. 4°. 1 Seite. 180.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981): "[...] Obschon ich fürchte, dass dieser Brief viel zu spät ankommen wird für Ihre Zwecke, möchte ich Sie persönlich auf das herzlichste beglückwünschen zu Ihrem neuen Theater. Was in Münster unter schwierigen Verhältnissen geleistet worden ist, war so erstaunlich, dass sicher die ganze Kunstwelt sich mit Ihnen freut, dass die Arbeit im kleinen zuletzt durch die Einweihung eines neuen Hauses gekrönt worden ist [...] herzliche Wünsche zu einer glorreichen weiteren Etappe im Kunstleben Münsters [...]" - Als Intendant der Hamburgischen Staatsoper (1959-73) gelang es Liebermann, die konservativen Strukturen des Opernbetriebs aufzubrechen: er bot jungen Komponisten die Möglichkeit, ihre Werke bereits während des Entstehungsprozesses in vivo auszuprobieren und somit an der Realität der Aufführungsgegebenheiten zu wachsen. Sehr erfolgreich wirkte er auch als Intendant der Vereinigten Pariser Opernhäuser (1973-80), die er zu neuem Ansehen führte.

72 **Ligeti, György**, Komponist (1923-2006). 2 eigenh. Postkarten mit U. Hamburg, November 1979 und 23. V. 1980. Qu.-8°. 2 Seiten Mit Adressen. 180.-

An den Theatermann Michael Leinert in Braunschweig und München. - I. "Lieber Herr Leinert, bin zeitlich total überlastet - bitte um großzügige Nachsicht, herzlichst Ihr György Ligeti". - II. Mit der Frage nach den Rechten der szenischen Uraufführung des Sprechstückes 'Rondeau' von Ligeti für das Staatstheater Braunschweig: "Lieber Herr Leinert, selbstverständlich, gerne einverstanden! Die Rechte für 'Rondeau' liegen beim Schott Verlag, Mainz. Ich

schicke Ihren Brief gleich weiter an Schott - doch bitte schreiben Sie noch direkt an Schott. (Herrn Schöll oder Frau Plotnikow.) Herzlichts, stets Ihr György Ligeti".

73 **Löwe - Glöckel, Otto**, Politiker und Schulreformer (1874-1935). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 2. VI. 1919. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 180.-

An den österreichischen Dirigenten Ferdinand Löwe (1865-1925): "Der Präsident der Nationalversammlung hat mit EntschlieÙung vom 26. Mai 1919 Sie zum Direktor der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien [...] ernannt [...]" Sodann über Pensions- und Gehaltsfragen sowie über auswärtige Dirigate. - Der Brucknerschüler und -bearbeiter Löwe wurde 1898 zum Hofopernkapellmeister ernannt. Im Jahr 1900 gründete er das Wiener Concertvereinsorchester (seit 1933 Wiener Symphoniker), dem er seitdem als Chefdirigent vorstand. Löwe war daneben als Lehrer am Wiener Konservatorium beschäftigt, dirigierte 1905 bis 1919 die Arbeiterkonzerte und leitete von 1918-22 die Wiener Musikakademie. - Otto Glöckel war der erste Unterrichtsminister (Unterstaatssekretär für Unterricht) der Ersten Republik Österreichs von April 1919- Oktober 1920. - Kleiner Durchbruch in der Knickfalte.

*"Strauß spielt Abends auf der Promenade"*

74 **Mackenzie, Sir Alexander Campbell**, Komponist und Dirigent (1847-1935). Eigenh. Brief mit U. "Alexander". Baden-Baden, 8. VIII. 1872. Gr.-8°. 4 Seiten. Angerändert. 200.-

Möglicherweise an seinen Freund Günther Bartel: "[...] Die Tour von Edinburgh, über London, Antwerpen, Brüssel, Trêves, Namur, Straßbourgh war eine lange, aber sehr angenehme. Wir sind in diesen Städten meistens auf einen Tage geblieben um uns die Celebritäten anzusehen. Bald nun kommt auch Düsseldorf an die Reihe. Nächsten Montag machen wir in die Schweiz und ich glaube kaum daß die Fahrt unter einer ganzen Woche gemacht werden kann [...] Dann gehts über Brüssel nach Haus [...] Bei uns in Edinburgh sind sie alle wohl und tummeln sich im Hochland herum. Für mich hat Baden viel interesse, da ich noch nie in einer Kur-Stadt war. Strauß spielt Abends auf der Promenade und was mit dem Geld-spielen etc. amüsiere ich mich ausgezeichnet. Brauchst aber nicht zu denken daß ich spiele, dazu ist's noch nicht gekommen. Gestern aus Spaß setzen wir zum ersten und letzten male zwei 5 Franc Stücke. Ich sah die Stücke nur auf einem Moment, sie wurden von dem Croupier gleich aufgeschnappt. So endet meine Spielerei. Natürlich wenn Du es machen kannst, die Ouverture von mir, probirt zu haben werde ich über alle maaßen froh [...] Man muß zu meinem Alter auch ernst sein, besonders wenn man schon die Haare verliert und rund wird [...]" - Mackenzie hatte seine Ausbildung in Deutschland erhalten.

75 **Mahler, Gustav**, Komponist und Dirigent (1860-1911). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [1902?]. Kl.-4° (17 x 13 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 3.600.-

An Josef Venantius von Wöss (1863-1943), den Mitarbeiter der Universal Edition in Wien und Bearbeiter von zahlreichen Klavierauszügen der Werke Mahlers: "[...] Wie können Sie denken, mir durch Ihre Anfrage Unbequemlichkeiten aufzuerlegen? Im Gegenteil, ich bin Ihnen von Herzen dankbar für die bewunderungswürdige Sorgfalt, welche Sie an den Tag legen. Leider kann ich Ihnen keine Auskunft geben, da ich die Partitur nicht bei mir habe. - Entweder also, Sie senden mir eine solche (Vielleicht mit dem Exemplar der I., die mir von Hr. Dir. Stritzko für die allernächste Zeit zugesagt wurde) - oder Sie warten bis zum August, da ich mich wieder in Wien befinden werde [...]" - Der

Brief könnte der durch Wöss vorgenommenen Bearbeitung der 3. Symphonie zu vier Händen zu gelten, die 1902 bei Weinberger erschien und durch Waldheim-Eberle (deren Direktor Josef Stritzko war) gedruckt wurde.

76 **Méhul, Étienne-Nicolas**, Komponist (1763-1817). Schriftstück mit eigenh. U. Paris, 24. VI. 1811. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 240.-

"Distribution des rôles de l'opéra d'Amphion"; gibt (jeweils doppelt) die Besetzung der sechs Rollen dieser Oper an. "Amphion" war der ursprüngliche Titel der Oper "Les Amazones ou La Fondation de Thèbes" von 1811 (UA am 17. XII. 1811) nach einem Libretto von Étienne de Jouy, der unser Schriftstück ebenfalls unterzeichnet hat.

77 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Brief mit U. London, 5. VI. 1844. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Mit eigenh. Umschlag. 1.250.-

An den Komponisten und Harfenvirtuosen Boleynne Reeves in London, "30 Enslon Square" (gemeint ist wahrscheinlich Nelson Square): "Je suis désolé, monsieur, de ne pouvoir me rendre à votre aimable invitation, mais étant déjà un peu indisposé et jouant surtout demain à la cour - je craindrais de trop me fatiguer - recevez donc je vous prie l'assurance de tous mes regrets [...]" - Der in Köln geborene Offenbach war auf Wunsch seines Vaters in Paris zu einem beachtlichen Cellovirtuosen ausgebildet worden. 1844 unternahm er eine erste Konzertreise nach London, wo er am 6. Juni in Winsor Castle vor Königin Victoria, dem russischen Zaren und dem König von Sachsen auftrat und mit Mendelssohn und Joseph Joachim konzertierte. Im selben Jahr heiratete er und konvertierte zum Katholizismus. Erst ab 1855 begann er Operetten zu komponieren. - Sehr selten so früh.

#### *Widmungsexemplar*

78 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Bagatelle. Opéra Comique en Un acte de H. Crémieux et E. Blum [...] Partition Chant et Piano arrangée par L. Roques. Paris, Choudens [V.-Nr. 2850], ohne Jahr, 1874. Fol. Mit Titelbordüre. 64 S. Schwarzes Halb-Marouquin d. Zt. mit Rvg. und Bundpapierbezug (Deckel stärker berieben und beschabt). 1.400.-

Erste Ausgabe des Klavierauszugs aus dem Jahr der ersten Aufführung (Paris, Théâtre des Bouffes-Parisiens, 21. Mai 1874). - Titelblatt mit eigenh. Widmung des Komponisten "offert au Comité des [...] Jacques Offenbach | 16. Xbre [Décembre 18]74."

79 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenhändiges Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1877]. Qu.-Gr.-Fol. (27 x 35 cm). 1 Blatt, Vorder- und Rückseite beschriftet. 2.600.-

Großformatiges schönes Skizzenblatt zu seiner am 10. Februar 1877 in Paris (Folies-Dramatiques) uraufgeführten komischen Oper in 3 Akten "La Foire Saint-Laurent" (Der Jahrmakkt von St. Laurent), teils schon mit Angaben zur Instrumentation. - Kritiker behaupteten 1877, Offenbachs sei "ausgeschrieben", seine Kreativität erlahmt. "La foire de Saint-Lautrent" war die erste von drei Operetten, für die er mit den "Folies-Dramatiques" kontraktiert hatte und sie schien das Urteil zu bestätigen, obwohl Offenbach damit der berühmten Pariser Freiluft-Künstlermesse, die auch die Operette gefördert hatte, seinen Tribut zollte. - Etwas gebräunt.

80 **Paderewski, Ignacy Jan**, Komponist, Pianist und Politiker (1860-1941). Porträt-Photographie mit eigenh. Signatur "J. J. Paderewski" am Oberrand der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1890). Ca. 15 x 10 cm. 300.-

Frühe und schöne Aufnahme des jungen Virtuosen.

81 **Parry, Charles Hubert Hastings**, Komponist und Musikologe (1848-1918). Eigenh. Brief mit U. London, 31. XII. 1897. Kl.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] The more I think of it the more insuperable appears the difficulty of providing for your pupil at such extremely short notice [...]" Schlägt vor, sich zu treffen. - Parry war der führende englische Komponist seiner Generation und wurde 1894 als Nachfolger Groves Direktor des Royal College of Music. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

82 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Mailand, Via Verdi 4, ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seiten. Faltbrief mit rückseit. Adresse. 700.-

An seinen Freund Carlo Clausetti, den Leiter der Ricordi-Filiale in Neapel, mit der Bitte, einen Sänger für ein Vorsingen am Mailänder "Teatro Dal Verme" zu empfehlen: "'Caro Carluccio | E il Sig. Prof. Dini che desidera tu lo presenti e raccomandi a Poli per un udizione al dal Verme - io partó per Torre - scrivimi là - grazie di tutto e anche di questo ultimo piacere per il Sig. Dini [...] non ancora olandese!' - Dekorativ.

83 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Torre del Lago, 16. XII. 1905. 7 x 10,5 cm. 550.-

An den Komponisten Storch über die Stimmen zu dessen Trio: "[...] Ebbi il Trio di sue compositione a mi rattegnò di cuore col buono autore per l'elaborato a geniale qualgimento delle singole parti. Saluti [...]" Druck auf pergamentartigem Papier "Giacomo Puccini | Via Verdi, 4 | Milano." (diese Variante nicht bei Schang, Visting cards, abgebildet).

*"Orchester verteuert die Sache ungemein!"*

84 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 13. VI. 1913. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Eckfelle. 800.-

"Sehr geehrter Herr Professor! Schönsten Dank für Ihren Brief! Als Chorwerk - gemischter Chor - möchte ich Ihnen empfehlen mein op. 112: Die Nonnen für Chor u. Orchester. (erschienen bei Bote & Bock, Berlin W 8, Leipziger Straße No. 37.) Etwas anders - außer dem 100. Psalm für Chor, Orchester u. Orgel - als op. 106 bei C. F. Peters erschienen - habe ich nicht. - Was nun die Musikfeste für moderne Kompositionen betrifft, so ist mir dieser Gedanke natürlich sehr sympathisch - aber die Sache ist nicht so einfach! Soll das Orchester mitwirken??? Welches Orchester? Orchester verteuert die Sache ungemein! Darüber reden wir am Besten mündlich. Es ist mir sehr wertvoll, daß Sie den Römischen Triumphgesang [op. 126; 1912] gehört haben - denn was [...] in der Frankfurter Zeitung an möglichst Ungünstigem über mein Werk zu lesen ist, ist schon toll [...]" - Einrisse in der Knickfalte.

86 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Max Reger". Meiningen, ohne Jahr [26. IX. 1912]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] Ich habe gehört, daß Sie erst am 3. Oktober in Meiningen eintreffen wollen; das ist unmöglich: die erste Probe ist am 2. Oktober abends 6 1/2 Uhr; zu dieser Probe, die wie Sie wissen, Dienst ist, haben sie pünktlichst zu erscheinen. Sie müssen auch umgehendst alle Meininger Herren in Interlaken davon verständigen, daß die 1. Probe ist am 2. Oktober abends 6 1/2 Uhr. Bitte vergessen Sie das nicht, die Herren alle umgehendst zu benachrichtigen [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

87 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 21. VII. 1913. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag mit Verschußmarke. 800.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] wie Sie wohl wissen werden, hab' ich Herrn Wunderlich für kommenden Winter wieder engagiert nach Meiningen; ich hab' in Erfahrung gebracht, daß W. gesagt hat, der käme, trotzdem er kontraktlich für nächsten Winter nach Meiningen gebunden ist, nicht mehr nach Meiningen. Ich habe nun vor 10 Tagen einen eingeschriebenen Brief an Wunderlich geschrieben und ihn gebeten, mir doch umgehendste Nachricht zu geben - ich habe an Wunderlich telegraphiert - alles ohne Erfolg; ich blieb ohne Antwort! Nun bitte ich Sie: mir 1.) umgehendst zu schreiben, ob Wunderlich überhaupt noch in Interlaken ist, 2.) ob Wunderlich solche Äußerungen, daß er nicht nach Meiningen kommen würde (obwohl er kontraktlich an Meiningen gebunden ist) gethan hat, 3.) ob es wahr ist, daß Wunderlich nach München engagiert ist. Im Falle Wunderlich also noch in Interlaken ist, dann bitte ich Sie, denselben genauestens zu überwachen und mir sofort zu schreiben, wenn er irgendwelche derartige Redensarten von Nichtkommen nach Meiningen macht. Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes gegen jedermann ganz geheim zu halten und mir sofort umgehendst brieflich genauestens diesen Brief zu beantworten. Alle Auslagen werden Ihnen natürlich ersetzt, welche ihnen durch diese Briefe an mich erwachsen [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

88 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 18. VII. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag mit Verschußmarke. 700.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] Ihren Brief hab ich erhalten, und ermächtige sie hiermit, vor Ihrem versammelten Kollegen in Interlaken diesen Brief vorzulesen: ich bin der Überzeugung, daß Sie in dieser Angelegenheit betr. des Verkaufs der Oboe an die Hofkasse vollkommen gerecht gehandelt haben und bedauere ich sehr, daß ein Mitglied der Meininger Hofkapelle wie Herr Günther sich dazu hinreißen läßt, sie als Kollegen von der Meininger Hofkapelle derart zu beschuldigen. Solange mir Herr Günther nicht die schlagendsten Beweise für seine ungeheuerliche Behauptung erbringt, kann ich nur ein 'Pfui Teufel' für solch gehässige Anschuldigung eines engeren Kollegen übrig haben! So: das lesen Sie vor! Und sagen Sie noch ferner, daß ich tief betrübt bin, daß in der von mir geleiteten Meininger Hofkapelle es Herren gibt, die ihre Kollegen so angreifen wie es Günther Ihnen gegenüber gethan hat [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

89 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Schriftstück mit U. "Generalmusikdirektor | Dr. Max Reger". Meiningen, 22. VII. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. 500.-

Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967): "Herr Ewald Lampe (Mitglied der Meininger Hofkapelle) ist mir als ganz vorzüglicher Oboer (auch Englisch Horn) bestens bekannt, u. kann ich den Herrn nur bestens u. wärmstens empfehlen in jeder Beziehung [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

90 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 28. III. 1914. Gr.-8°. 3 Seiten. Kariertes Doppelblatt. Ge-  
locht. 500.-

An den Lehrer und 2. Vorstand des Lehrergesang-Vereins K. Haygis in Nürnberg: "Sehr geehrter Herr Oberlehrer! [...] Ich bin nun gerade in München, reise in 1/2 Stunde weiter nach Meran, bleibe da bis Ende April, gehe dann auf 4 Wochen nach Berchtesgaden zu meiner gründlichen Erholung. Ich werde erst so gegen 10. Juni wieder in Meiningen sein u. wird es mich natürlich riesig freuen, nach dem 10. Juni die Herren in Meiningen begrüßen zu können. Nicht wahr, Sie haben die große Güte, mir am 10. Juni nach Meiningen, Marienstraße 6 I zu schreiben [...]"

91 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Jena, 24. VII. 1915. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse. 280.-

An August Pohl in Köln, dem er mitteilt, in welchen Musikverlagen Ausgaben seiner Werke erschienen sind: "[...] Von meiner vaterländischen Ouvertüre op. 140 ist kleine Partitur, 4händiger Klavierauszug u. Analyse bei Simrock erschienen, da auch mein op. 132 Variationen u. Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart in kleiner Partitur, für 1 Klavier 4hdg. u. für 2 Klaviere 4hdg. zu haben. Von meiner Ballettsuite op. 130 ist bei C. F. Peters sog. Nachlesepartitur zu 2 Mark erschienen. Sehen Sie sich doch mein op. 134 (Simrock) Variationen für Klavier 2hdg. an. Zu jeder Auskunft gerne bereit [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

92 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "Dr. Max Reger". Jena, 28. IV. 1915. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 980.-

Widmung "Herrn Hofmusiker Ewald Lampe zur freundlichen Erinnerung", darüber auf zwei Notenzeilen insgesamt 7 Takte Musik, möglicherweise handelt es sich um eine Oboensolostimme. - Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967). Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in der Knickfalte. - Sehr schön.

93 **Sawallisch, Wolfgang**, Dirigent und Pianist (geb. 1923). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort (München), 1977. 4° (24 x 18 cm). 1 Seite. 180.-

"Herrn Nibler mit meinen herzlichsetn Wünschen!" - Beim Dirigieren während einer Probe aufgenommen von Werner Neumeister (1926-1997). Vintage-Photographie, numeriert "6/8". - Werner Neumeister wurde besonders durch seine Musikerporträts (Dirigenten, Solisten, Orchester) bekannt, die er für die deutsche Grammophon-Gesellschaft schuf. Es kam zu einer ständigen Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk, den Münchner Philharmonikern und der Bayerischen Staatsoper. - Rückseitig kleine Montagespur, links oben kleiner Eckknick.

94 **Schering, Arnold**, Musikwissenschaftler (1877-1941). 12 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig und Halle, 1906-1926. 4°. Zusammen 14 Seiten auf 13 Bl.

180.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für mehrere seiner Werke, darunter etwa "Studien zur Musikgeschichte der Frührenaissance" (13. September 1913), sowie mehrerer Bearbeitungen von Werken Corellis oder Pergolesis an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Schering gab von 1903 bis 05 die "Neue Zeitschrift für Musik" und von 1904 bis 39 das "Bach-Jahrbuch" heraus, war Lehrer am Konservatorium in Leipzig, Professor an der Universität Halle und Berlin sowie Vorsitzender der Kommission der "Denkmäler deutscher Tonkunst" und Präsident der Gesellschaft für Musikwissenschaft. Er arbeitete u. a. über Bach und Beethoven, über Aufführungspraxis und Symbolik alter Musik, gab die Reihe "Perlen alter Kammermusik deutscher und italienischer Meister" heraus und schrieb u. a. eine "Geschichte des Oratoriums" (1911). - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); tls. mit Stempelmарken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln; einige Bl. mit stärkeren Randläsungen.

95 **Schmid-Lindner, August**, Pianist und Komponist (1870-1959). Eigenh. Brief mit U. München, 14. XI. 1932. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag.

180.-

An Ernst Heimeran bei den Münchner Neuesten Nachrichten, dem er mitteilt, daß er den von ihm "angeregten Artikel für den geplanten Hausmusiktag leider nicht übernehmen kann", da er "mit Senta Maria ein Krippenspiel verfaßt habe, welches, wenn irgend möglich, vor Weihnachten zur Aufführung gelangen soll", was seine freie Zeit jeden Augenblick in Anspruch nähme. Sein Standpunkt sei, "die Kinder nur im Vorhandensein von Begabung zur Musikausübung zuzulassen, das mechanische Klavirdreschen einzuschränken, zur Laute u. Gitarre zurückzukehren [...] Aus ihnen muß sich eine neue Kultur entwickeln, welche über die Mechanisierung des Musikbetriebes und über die Äußerlichkeit der Klavierklimperei triumphiert [...]". - Schmid-Lindner war der Lehrer und der erste Biograph Max Regers.

96 **Scholz, Bernhard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Musikmanuskript. O. O. und Jahr [Frankfurt, ca. 1905]. Fol. 1 Seite.

250.-

Schluß der Chorpartitur (Sopran/Alt/Tenor/Bass) seiner "Béatitudes" auf den Text "Hosanna", 12 Takte je Stimme auf je zwei Zeilen untereinander notiert. - Scholz war nach einer bewegten Karriere als Musiklehrer und Kapellmeister 1883-1908 Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt am Main. "Strenger, fast autokratischer Vorgesetzter und Organisator, vermehrte er die Zahl der Freistellen (eine erhielt auch Pfitzner, der später unnötig gereizt über ihn urteilte), richtete eine Vorschule für Kinder von acht Jahren an ein und strebte eine individualisierende Unterrichtsmethode auf humanistischer Grundlage an." (MGG XII, 37). Sein kompositorisches Werk umfaßt u. a. Opern, Chorwerke, eine Symphonie, ein Requiem und Quartette. - Knickfalten.

97 **Slezak, Leo**, Sänger (1873-1946). Porträtphotographie (Rollensbild; Atelier Adèle, Wien) mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. Wien, 15. VI. 1905. Kabinettformat (16,5 x 10,5 cm).

180.-

Kniestück des jungen Slezak als englischer Offizier George Brown in Boieldieus "Die weiße Dame". - Rückseitig Widmung von anderer Hand ("Meiner lieben Mizzl! Blandl | Weihnachten 1904").

98 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 14. IX. 1896. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt, kariertes Papier. 400.-

An einen Konzertveranstalter: "[...] Ich ersuche vom Mittwoch den 16. an in allen Inseraten die Stunde des Endes der Concerte hinwegzulassen, oder 10 1/2 zu nennen. Meine Concerte dauern niemals über zweieinhalb Stunden, weder bei einer Reise noch in Wien. Bei einer Tournée ist eine solche Concertdauer, wie Sie angeben (ohne meinem Einvernehmen) unmöglich. Ich führe mein Programm von 12 Nummern aus, aus diesen werden durch da capo's 25 bis 27 Piecen, ein Mehr ist da nicht möglich. Um das Publikum vor jeder Mystification bezüglich der Dauer der Concerte zu bewahren, empfehle ich dringendst, die Ankündigung einer Stunde des Endes des Concertes zu unterlassen, u. abzuändern [...]" - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Knickfalten.

99 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort [Garmisch], 20. IX. 1922. 7 x 27 cm. 980.-

Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden (vorher und nachher in Meiningen und Dessau) "zur Erinnerung". Papierstreifen mit 2 gedruckten Notenlinien, auf der oberen ein sieben Takte umfassendes hübsches Musikzitat. - Leichte Knickfalten.

100 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Schriftstück mit U. Garmisch, 20. IX. 1922. 8°. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 550.-

Zeugnis für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden (vorher und nachher in Meiningen und Dessau): "Herr Ewald Lampe, Kammermusiker hat schon verschiedenemale unter meiner Leitung als erster Oboer sich meine volle Zufriedenheit erworben und kann ich denselben als guten Bläser u. tüchtigen Musiker nur bestens empfehlen [...]" - Wohlerhalten.

101 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Große Porträtphotographie (Mario Castagneri, Mailand) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Wien, 5. II. 1931. Photographie: 26 x 19 cm. Untersatzkarton: 33,5 x 29 cm. 700.-

"Fräulein Elly Ullmann zur freundlichen Erinnerung | Wien 5. Februar 1931. | Dr. Richard Strauss." - Photographie unten links mit Bleistiftsignatur des namhaften Photographen Mario Castagneri (1892-1940). - Schöne Porträtphotographie mit einigen kleinen weißen Stellen im Bild (Entwicklungsfehler). - Interessante Beilage (Photo: Strauss auf der Loserspitze 1917).

102 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 23. III. 1935. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelbriefpapier "Adlon". 600.-

An einen Intendanten, möglicherweise Heinz Tietjen: "[...] Ihre freundliche Benachrichtigung, daß Elektra nun auch den Kassellern zu Gehör gebracht wird, macht mir große Freude. Mit bestem Dank für Ihre künstlerischen Bemühungen um das schwierige Werk wünsche ich Ihnen rechtes Gelingen und schönsten Erfolg! Freundlichst grüßend mit Heil Hitler [...]" - Im Oberrand gelocht.



103 **Strecker, Heinrich**, Komponist (1893-1981). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 9 masch. Briefe mit eigenh. U. Baden bei Wien u. a., 1965-73. Verschied. Formate. Meist 4° und Qu.-8°. 280.-

Streckers Korrespondenz mit Anton Gegenbauer. - Strecker war als Klavierlehrer und Theaterkapellmeister tätig und betrieb ein eigenes Orchester, mit dem er Tanz- und Unterhaltungsmusik spielte. Bekannt wurde er vor allem durch seine Wienerlieder (u. a. "Grüß mir die Stadt der Lieder" und "Ja, ja, der Wein is guat") sowie seine Filmmusiken und Operetten (u. a. "Mäderl aus der Wachau" und "Der ewige Walzer").

104 **Thomas, Ambroise**, Komponist (1811-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 20. II. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. 300.-

An eine Dame wegen Karten zur Premiere seiner Oper "La Cour de Célimène" am 11. April 1855 in der Opéra Comique: "Bien que je redoute la présence de mes amis à mes premières représentations, par la crainte de la voir assister à une défaite, il sera fait ce que vous désirez, Madame. Je ferai inscrire pour vous une loge à mon nom, et j'espère qu'elle me sera conservée. Je dis j'espère parce qu'il y a toujours ces jours là un tel conflit de demandes, l'administration a tant de gens à satisfaire, journaux, ministères, et foule d'habitues toujours avides des premières représentations, que, les plus prévoyants sont parfois sacrifiés. Je ferai tout mon possible, je vous le répète, Madame. Mais si, de votre coté, vous auriez quelque bon moyen de vous procurer cette loge, vous feriez peut être bien d'en céder, pour plus de certitude encore. D'ailleurs, nous avons du temps. Je ne pense pas être joué avant le milieu de mars; et si cela devait dépasser cette époque, j'attendrai jusqu'après Pâques. Que vous êtes bonne, Madame, de vous intéresser toujours à mes ouvrages. Je vous remercie mille fois de cet aimable et gracieux souvenir, et vous prie de croire à mes sentiments affectueux et dévoués [...]" - Interessanter Brief vom Komponisten der Erfolgsoper "Mignon" (1866).

105 **Unger, Hermann**, Komponist (1886-1958). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 2 Seiten. 200.-

"Der furchtsame Jäger | rheinisches Volkslied | für 4st. Männerchor | gesetzt von Hermann Unger." - Unger war 1911-13 Schüler Max Regers in Meiningen. 1913 wurde er Redakteur der "Rheinischen Musik- und Theaterzeitung", 1919 Dozent an der Hochschule für Musik in Köln, lehrte hier seit 1927 als Professor und war zeitweise stellvertretender Leiter der Hochschule. In der Nachfolge Regers komponierte er Kammermusik, Klavierwerke, Lieder, Chöre und Orchesterwerke sowie drei Opern. - Knickfalte. Etw. gebräunt.

106 **Volbach, Fritz**, Komponist und Dirigent (1861-1940). Eigenh. Brief mit U. Daun in der Eifel, 19. VIII. 1901. 8°. 4 Seiten. 220.-

An einen Freund: "[...] Wie oft hab ich gedacht, wo in aller Welt Du stecken möchtest. Noch neulich in Bonn frug ich danach, aber Niemand wusste es mir zu sagen. Um so größer war die Freude, als ich Deinen I. Brief erhielt, u. daraus ersehe, erstens daß Du nicht verheiratet bist, 2) daß es Dir gut geht. Nun zunächst die Anfrage betr. des Themas. Dasselbe ist ein Walzer aus der Serenade von Rob. Volkmann, ersch. bei Schott in Mainz. Dieser Walzer ist auch für Klavier allein erschienen. Es gibt nun allerdings mehrere Seren. v. Volkmann [...] Daß Du mein altes Klavier-Conzert noch in so angenehmer Erinnerung hast, freut mich sehr, es ist ja ein richtiges Jugendwerk mit allen Fehlern und Schwächen, aber damals hatten wir doch alle Freude daran. Deine Idee betr. Händel, wird mir gewiß sehr gefallen, u. wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du in dem Sinne für mich wirken könntest [...] Ich würde wirklich sehr gerne

einmal nach Paris kommen. In London war ich bereits zweimal und wirklich sehr bedeutenden Erfolg sowohl als Komponist wie als Dirigent. Wenn Du wirklich die Pariser Bläservereinigung kennst, so bitte mache sie doch einmal aufmerksam auf mein Quintett in Es dur für Oboe, Clar., Horn, Fagott u. Klavier [...] An Arbeit hat es mir nie gefehlt. [...] Im Mai habe ich wieder ein Händelfest, dazu auch der Kaiser kommen wird. Ich bin übrigens nicht in Wiesbaden, sondern in Mainz [...] ansässig [...] - Volbach ging 1891 als Kapellmeister des Oratorienvereins "Mainzer Liedertafel" und des Damengesangsvereins nach Mainz und war 1907-14 Universitätsmusikdirektor und Prof. in Tübingen. - Kleiner Einriß in der Knickfalte.

107 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Porträtphotographie (Franz Löwy, "Titian", Wien) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. München, Juni 1922. 19,5 x 14 cm. Unter breitrandiges Passepapier montiert. 280.-

"Herrn Louis Guttman in freundschaftlicher Ergebenheit von seinem [...] Bruno Walter [...]" - Der Träger der Widmung ist möglicherweise der Mediziner Ludwig Guttman (1899-1980). - Der Photograph Franz Löwy (geb. 1883 in Mährisch-Ostrau) arbeitete 1917-38 in Wien und emigrierte dann nach Paris (vgl. Auer, Anna, Übersee. Flucht und Emigration österreichischer Fotografen 1920-1940. Wien 1997). - Sehr schöne Silbergelatine-Photographie; die dunklen Ränder etwas ausgesilbert. - Rückseitig Spuren einer älteren Montage.

108 **Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael)**, Komponist (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 25. VI. 1929 und 12. IV. 1931. 8° und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten. 200.-

An den Industriellen Eugen Herz: "[...] Obwohl ich [...] von den Berg Proben und den Aufregungen der letzten Zeit (mußte 7 Monate auf den Schmetterling [Operette Weinbergers] warten) halb verblödet bin, drängt es mich Dir herzlichst für Deine so lieben [...] Zeilen zu danken [...] Eines möchte ich noch erleben ... die Aufführung meiner Komischen Oper Schlaraffenland in der Staatsoper. Auf 17 deutschen Bühnen wurde mein Werk erfolgreich gegeben - ich kann es nicht durchsetzen, daß die wirklich komische Oper aufgeführt wird. [Franz] Schalk kennt das Volk sehr genau, er hatte immer und immer Ausreden | na und der 'junge [Clemens] Krauß' [...] die Troppauer Kritiken hast Du wohl gelesen [...] immer heißt es 'Melodienfülle', blühende Melodie - ein richtiges Meisterwerk gediegener Komposition, das Finale mit dem großen Quintett etc. etc. [...]" - Danksagung zu seinem 70. Geburtstag und Dank für eine "herrliche Palme". - Weinberger "gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert." (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der "Union dramatischer Autoren und Komponisten", der "Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger" sowie der "Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens".

109 **Weingartner, Felix von**, Komponist (1863-1942). Eigenh. Brief mit U. Barcelona, 1. IV. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Hotelbriefpapier. 220.-

An einen Herrn über seine Frau (seit 1911), die amerikanische Sopranistin Lucille Marcel (1877-1921): "[...] Zwar finde ich es etwas merkwürdig, daß Ihnen meine Empfehlung einer Künstlerin nicht genügt, doch will ich Ihren Wunsch [...] entgegenkommen und sende Ihnen ein Buch mit Kritiken über

L[ucille] Marcel. Ihre letzten Auftreten waren Leipzig, Gewandhaus und Hamburg, Concert unter meiner Leitung [...] Wenn Sie einen Geiger wollen, so empfehle ich Ihnen Carl Flesch [1873-1944]. Wir hatten in Petersburg einen Weingartner Abend, der ungefähr so war: 1.) Lieder (Marcel) | 2.) Sonate (Flesch u. ich) | 3.) Lieder | 4.) Sonate | 5.) Lieder [...] Adresse: Gabriel Astruc (Société Musicale) [...] - Kleine Randeinrisse.

110 **Weingartner, Felix**, Komponist (1863-1942). Porträtpostkarte mit eigenh. Notenzitat und U. Mannheim, 3. X. 1904. 8°. 1 Seite. 200.-

Photographisch vervielfältigte Porträtpostkarte mit Datierung, Unterschrift und einem dreitaktigen Musikzitat (D-Dur, Alla-breve-Takt) aus seiner Trilogie "Orestes" (1902) am rechten Bildrand.

111 **Witte, Georg Hendrik**, Dirigent (1843-1921). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Essen, 1888-1909. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. An Martha Plange (20. II. 1888): "Da ich morgen Nachmittag Hausarrest habe, bitte ich freundlichst die Stunde in meiner Wohnung nehmen zu wollen [...]" - II. (1. XII. 1909): Albumblatt mit achttaktigem Musikzitat im Klaviersatz und Widmung an Martha Plange "zur freundlichen Erinnerung an den 1. Dezember 1909 [...]" - III. An Carl Mayer und Anna Haaster: "Gott segne Euren Bund. Meinen Segen haben sie. Amen! [...]" - Der Sohn eines Orgelbauers besuchte die Königliche Musikschule in Den Haag von 1859-62 und anschließend bis 1865 das Konservatorium in Leipzig. Zunächst in Leipzig als Komponist, Klavierlehrer und Dirigent von Gesangsvereinen tätig; 1867 Leiter eines Männerchores in Thann im Elsaß, 1870 in den Niederlanden und ab 1871 wieder in Leipzig. Am 4. November 1871 nahm er die Stelle des Dirigenten beim Essener Musikverein an, ein Amt, das er bis zu seinem Ruhestand 1911 ausübte. 1881 Verleihung des Titels Königl. Musikdirektor. Witte ist auch als schaffender Künstler und Musikschriftsteller hervorgetreten.

112 **Wolf-Ferrari, Ermanno**, Komponist (1876-1948). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 18. III. 1941. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 300.-

An den Verleger Reinhard Piper: "[...] Anbei zwei Ehren-Karten für das Konzert der Geigerin Guila Bustabo [1916-2002]. Sie spielt herrlich! Wenn Sie Zeit haben, so besuchen Sie das Konzert; ich garantiere Ihnen eine grosse künstlerische Freude [...]" - Die Amerikanerin Guila Bustabo trat schon mit 10 Jahren als Wunderkind auf und arbeitete mit Karajan, Furtwängler und Mengelberg. Während der Kriegsjahre lebte sie in Paris.

113 **Wüerst, Richard Ferdinand**, Komponist (1824-1881). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. IV. 1854. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempeln. Dünnes Papier. 250.-

An den Musikverleger Carl Haslinger in Wien: "[...] Soeben schreibt mir [Ferdinand] Laub [Geiger; 1832-1875], er habe Ihnen die Offerte gemacht mein Violinconcert zu stechen und Sie seien geneigt das Werk für ein Honorar von Zehn Stück [...] Frd'or in Verlag zu nehmen; ich möchte an Sie deshalb direct schreiben. Dies thue ich hiermit und frage an, ob ich Ihnen das Manuskript übersenden soll. Die Bedingung Ihrerseits keine Orchesterstimmen ediren zu wollen lasse ich gelten, wenn sie mir nur angeben wollen, wie man dann das im Style des Beethovenschen und Mendelssohnschen Concertes gehaltene Werk vortheilhaft zu Gehör bringen soll. Wollen Sie die Stimmen schreiben

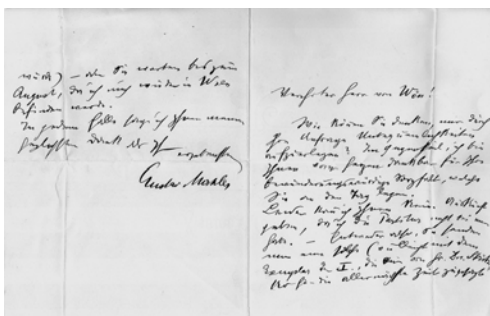
lassen und sie nur auf Verlangen versenden, so scheint mir das etwas kostspielig für den Käufer. Vollständig ausreichen würde aber das Abklatschen mit lithografischer Dinte sein und nicht teuer für Sie. Dies muß ich Ihnen jedoch anheim stellen, jedenfalls liegt es sowohl in Ihrem, wie in meinem Interesse, die Möglichkeit, das Concert in seiner eigentlichen Gestalt aufzuführen, so viel als thunlich zu erleichtern. Eine gestochene Partitur läßt sich durch den von mir selbst angefertigten und mit Instrumentenangabe versehenen Klavierauszug entbehren. Die Dedication habe ich Laub zugedacht [...]" - Ausgebildet bei Karl Friedrich Rungenhagen in Berlin und bei Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, ließ sich Würst nach einer Studienreise in den Jahren 1845-46 in seiner Heimatstadt nieder. Dort wirkte er ab 1856 als königlicher Musikdirektor. - Wohlerhalten. - Sehr selten.

114 **Ziehrer, Carl Michael**, Komponist (1843-1922). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 29. V. 1904. Ca. 6 x 10 cm. 1 Seite. 180.-

Auf der Rückseite seiner geprägten Visitenkarte mit Druck "C. M. Ziehrer | k. r. Hofcapellmeister | Wien." - Zweitaktiges Inzipit eines seiner berühmten Walzer mit eigenh. Unterschrift und Datierung.

115 **Zieritz, Grete von**, Komponistin und Pianistin (1899-2001). Eigenh. Musikmanuskript mit späterem Namenszug im Titel und späterer Eintragung am Schluß sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berlin, August 1933 und 25. II. 1967. Gr.-Fol. (ca. 34 x 27 cm) bzw. Fol. 10 S. (Musikmanuskript) und 2 S. (Brief). Mit eigenh. Umschlag. 980.-

Das Manuskript trägt den Titel "1. Präludium" und die Vortragsbezeichnung "Allegro. Kräftig mit Schwung". Später (im Februar 1967) hat die Komponistin die Stimmenbezeichnung "Flöte" und "Klav." sowie ihren Namenszug auf dem Titel hinzugesetzt. Auf der letzten Seite findet sich die Angabe der Aufführungsdauer "3 Min. 10 Sek." sowie der Zusatz "Aug. 1933 | Präludium aus der 'Bokelberger-Suite' erschienen in 1. u. 2. Auflage im Verlag Ries und Erler, Berlin." Gemeint ist die "Bokelberger-Suite" Op. 49 für Flöte und Klavier, die von der Komponistin Hans Frenz gewidmet worden war. - Bei Seite 8 im Falz mit Klebefilm montiert. - Der beiliegende Brief ist an Helmut Milkereit in Oberhausen-Sterkrade gerichtet: "[...] Heute schicke ich Ihnen also das gewünschte Notenmanuskript und möchte Sie gleichzeitig auf die Sendung 'Aspekte' im 2. Fernsehen am 7. März 22'05 aufmerksam machen, eine Komponistinnen-Sendung! Nähere Angaben stehen in den Funkzeitungen! Machen Sie, bitte, auch andere Interessenten und Bekannte auf die Sendung aufmerksam [...]" - Musikmanuskripte von Grete von Zieritz sind im Handel praktisch unerreichbar, da ihr gesamter kompositorischer Nachlaß in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird.



Nr. 75 Gustav Mahler